



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

210 (9.5.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-391178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-391178)

Neue Mannheimer Zeit



Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-0, Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Numm. 101; Kurier-Nummer 175 90 — Druckort: Mannheim

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM im Monat
7 Ausgaben + 30 Wp. Zeitungslohn

Samstag, 9. Mai 1936

147. Jahrgang — Nr. 210/211

„Hindenburg“ - die große Sensation für Amerika

Vor der Landung in Lakehurst

Massenandrang der New Yorker Bevölkerung zum Landungsplatz

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Lakehurst, 9. Mai.

Die Marinestation Lakehurst nahm gegen 7 Uhr die direkte Funkverbindung mit dem Luftschiff „Hindenburg“ auf, das sich um diese Zeit auf 441 Grad nördlicher Breite und 68,49 Grad westlicher Länge, gerade vom Atlantischen Ozean und etwa 100 Kilometer von Lakehurst entfernt, befand.

Ganz Lakehurst auf den Beinen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Lakehurst, 9. Mai.

Über Lakehurst liegt eine warme Sommerluft. Der Himmel ist klar, so daß das Luftschiff „Hindenburg“ im Morgenrot eine ideale Landungsstelle vorfinden dürfte. Lakehurst ist einem amerikanischen Marineposten. Die Marineverwaltung hat strenge Kontrollmaßnahmen getroffen. Der Flugplatz ist für militärische Zwecke und für Neugierige gesperrt. Am Abend war die Landemannschaft im Bild der Schmelzer damit beschäftigt, das in der Halle stehende Luftschiff „Los Angeles“ auszuschieben, um Platz für den „Hindenburg“ zu schaffen. Man glaubt hier an, daß die Schiffsführung des „Hindenburg“ keine Probleme nach Washington, Philadelphia usw. machen werde, sondern die Nacht am Flugplatz zur Landung ausnutzen werde. Außerordentliche Beachtung findet die schnelle Ueberfahrt des „Hindenburg“.

Um 10 Uhr abends richtete die American Air Line einen Flugzeugpendelverkehr zwischen New York und Lakehurst ein. Die Weichschiffahrt von 14 Flugzeugen den Dienst durchzuführen. Der Flugverkehr wird nicht durch die Ueberfüllung eingeschränkt werden, da 100 Flugzeuge bereits Plätze besetzt hatten.

Nach Ansicht amerikanischer Journalisten ist der Besuch des Luftschiffes „Hindenburg“ eine der größten Sensationen in diesem Jahre in Amerika.

In den frühen Morgenstunden begannen sich bereits die Wartezimmer der Haupt- und des Nebeneinganges mit Touristen und Angehörigen der „Hindenburg“-Gesellschaft zu füllen. Die Luft mehr oder weniger beengt für die Ueberwachenden einströmen, da die Gebäulichkeiten in der Stadt Lakehurst völlig ausverkauft sind.

Empfangsgrüße der Presse

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ New York, 9. Mai.

Die amerikanische Presse steht völlig im Zeichen der Begeisterung über den „Hindenburg“. Die Morgenblätter vom Samstag widmen der bevorstehenden Ankunft des Luftschiffes zahlreiche mit Abbildungen versehene Artikel mit drei bis vierhundertwörtlichen Überschriften und berichten ausführlich alle Einzelheiten der Ueberfahrt.

Der bekannte amerikanische Journalist Arthur Brisbane schreibt in seiner täglichen Spalte in

den Hearst-Blättern, das große Ereignis des heutigen Tages sei die Ankunft des „Hindenburg“, der den wirklichen Aufbruch über den Atlantik einleite.

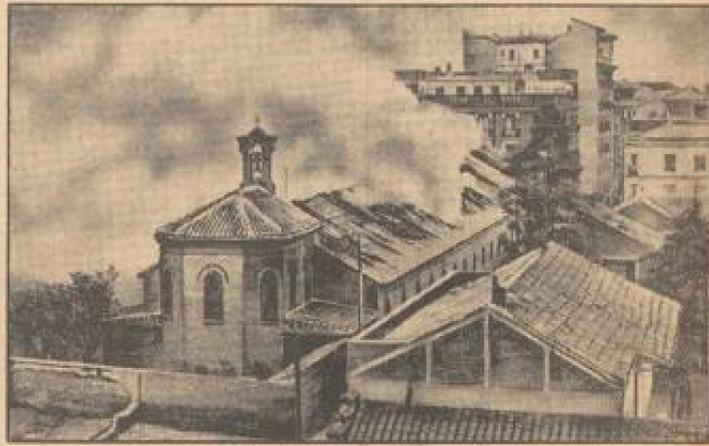
Die erste Ueberfahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ werde noch eine große Sensation sein, wenn der diesjährige Präsidentenwahlkampf und der Krieg in Afrika in den Hintergrund der Geschichte gedrängt werden sind, denn der erste mittlere Passagierverkehr über den Atlantik sei ein großer Schritt auf dem Wege des menschlichen Fortschritts, etwas, das unergänglich sei.

Kommandant Rosendahl von der Marinestation Lakehurst betonte in einer im ganzen Lande verbreiteten Rundfunkrede die weitere Entwicklung des Luftschiffbaus in den Vereinigten Staaten und erklärte, Deutschland sei die einzige Nation, die sich bisher ernsthaft mit dem Luftschiffbau befaßt habe und auf diesem Gebiete große Leistungen aufweisen könne.

Die National Broadcasting Company verbreitete am Freitagabend einen halbstündigen Rundfunkbericht vom Luftschiff „Hindenburg“, der von Ansprachen und ausführlichen Berichten umrahmt war und der von allen Sendern in den Vereinigten Staaten und in Kanada übernommen wurde. Das Luftschiff befand sich zur Zeit dieser Rundfunkübertragung etwa 100 Kilometer südlich von St. Johns (Neufundland) in etwa 300 Meter Höhe.

Das Luftschiff schickte am Freitagmorgen etwa

Kirchen brennen in Madrid



In den letzten Tagen sind wiederholt in der spanischen Hauptstadt Madrid katholische Kirchen in Brand gesetzt worden. Hier zeigen die in Flammen stehende Kirche der Heiligen Maria. In der letzten Nacht wurden 14 Kirchen von Kommunisten in Brand gesetzt. (Reife-Welt-Zentrale, W.)

400 Kilometer südlich vom Cap Race amel Gebirge, von denen der eine Höhengröße eine Höhe von fast 30 Meter hatte.

England und Italiens Sieg

(Von un. Sonderkorrespondenten)
— London, 7. Mai.

Abessinien ist heute eine Land ohne Herrscher und ohne Regierung. Es ist nicht als ob, wie etwa im Jahre 1870 in Frankreich, wo nach dem Sturz der kaiserlichen Regierung sofort eine neue sich konstituierende, eine neue abessinische Regierung bestände, die die Autorität über sich hat. Abessinien ist heute „Niemandes Land“. Allerdings, die Italiener haben es, jedenfalls den größten Teil, militärisch besetzt. Staatsrechtlich ist die Frage, in der es Abessinien zur Zeit befindet, ein völlig offenes Thema. Italien hat offiziell nie an Abessinien den Krieg erklärt. Der Völkerbund, dem Italien so noch angehört, hat die Regierung der Völkerbundstaaten haben daher auch weder Italien noch Abessinien bisher als Kriegsführende Staaten betrachtet. Die im Völkerbund vereinigten Regierungen haben im Gegenteil das Vorgehen Italiens als völkerrechtlich Angriff öffentlich gebrandmarkt. Theoretisch ist es daher jedenfalls nicht angeht, daß eine im Sinne einer Völkerbundstaaten erlangte Völkerbundgesetzgebung sein könnte. Juristisch ist Italien als Völkerbund, aber nicht Eigentümer.

Aus dieser juristischen Tatsache, daß Abessinien heute „Niemandes Land“ ist, wird sich wohl die Politik ergeben, die England jetzt in der abessinischen Frage ergreifen muß. Realpolitisch — und trotz der jetzt ansonstens drohenden Trauma einer Politik mit und durch den Völkerbund sind die Engländer Realpolitiker — gesehen also sind die Italiener im Besitz eines Landes, in dem die Engländer und auch die Franzosen, wichtige Interessen haben, die in früheren Verträgen von den drei Regierungen in Rom, Paris und London auch gegenseitig anerkannt worden sind. Um die Lage deutsch und vielleicht etwas grob auszudrücken: den Italienern wird man nicht gehalten, die heute ganz Italien zu behalten. Es wird ein Dabern gegeben, aber man wird sich einigen. Denn man nimmt hier nicht an, daß Italien sich wirklich ernsthaft die Freundschaft Englands (und Frankreichs) verdienen will. Schon aus wirtschaftlichen Gründen. Mit der militärischen Eroberung und Vertiefung Abessinien ist es ja nicht getan. Der Krieg hat enorme Summen verschlungen, der Friede, nämlich die Kolonisierung und Regenerierung des gewaltigen nordafrikanischen Landes, verlangt neue Summen. Der italienische Staatsschatz ist leer, der Staatsschatz deutsch schlecht. Ohne fremde Anleihen kann Italien weder im Inneren die Kriegsausgaben liquidieren noch das neue Kolonialreich produktionsfähig machen. Anleihen sind es aber in Europa nur in Paris und in London. Rom wird sich mit Paris und London verständigen.

Und der Völkerbund? Premierminister Baldwin hat am Montag im Gegenwart des Außenministers Eden, eine von Lord Robert Cecil und dem berühmten Erfinder Professor Gilbert Murray geleitete Abordnung der englischen Völkerbundstaaten empfangen. Der Zweck der Abordnung war, vom Kabinett „jetzt erst recht“ Entschlossen gegen Italien zu verlangen. In seiner Antwort hat Baldwin seine

Reservisten singen die Internationale

Frankreich erntet die Früchte seiner Sowjetfreundschaft und der Volksfrontpolitik

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Paris, 9. Mai.

„Der Welt“ berichtet über — wie das Blatt sich selbst ausdrückt — schwere Zwischenfälle, die französische Reservisten unter dem Befehl der Internationale in einem Bahnhof in der Bretagne hervorgebracht haben.

Etwa 100 Reservisten und Paris. Die nach dem Truppenübungsplatz Coetlandoum beordert wurden, hatten sich schon in Rennes mit angetraut, so daß bei der Abfahrt des Zuges eine Meuterei über die Stimmung dieser Reservisten an die folgenden Bahnhöfe telegraphiert wurde. Auf dem Bahnhof von Meillac waren bekanntlich Gewandarmeenkontrollposten und eine Abteilung des 11. Kolonial-Artillerieregiments das Vorfeld ansonstens besetzt worden. Beim Gehen des Zuges ließen die Pariser Reservisten unter dem Befehl der Internationale aus, und mehrere von ihnen „im Meillac“ schickte es. Die Reservisten der „Bande“ schickten Unteroffiziere des Kolonial-Artillerieregiments zur Rede und beleidigten sie. Mit erschauerndem Schreck, dem Zeichen der

Volksfront riefen sie: „Doch lebe die Volksfront! Wir wollen überall Sowjets!“

Ein Unteroffizier des Kolonial-Artillerieregiments wollte die Leute zur Ruhe bringen, und hielt auf das Entschließen eines Eisenbahnwagens, worauf es in einem Zusammenstoß kam. Zwei der gewalttätigen Unruhmacher wurden darauf festgenommen und unter militärischer Bewachung in ein besonderes Abteil abgeführt. Als der Zug von Meillac weiterfahren sollte, verlangten die Reservisten (während das ihre beiden festgenommenen Kameraden wieder zu ihnen kommen sollten, und weigerten sich, den Zug zu verlassen. Der Zug fuhr trotzdem trotzdem mit ihnen ab, aber die ersten vier die Reservisten und brachten ihn zu wieder zum Halten. Die Offiziere verhandelten darauf mit den Deuten und erklärten sich schließlich dazu bereit, daß die beiden festgenommenen wieder ihren alten Platz unter ihren Kameraden einnehmen. Als der Zug dann wieder abfuhr, waren die Reservisten 50 Meter weiter nördlich die Reservisten und sangen wieder die Internationale. Schließlich konnte der Zug ohne weiteren Zwischenfall seine Fahrt fortsetzen.

Das rote Paris



In vielen Pariser Wohnvierteln wurden bei der letzten französischen Revolution die Reservisten der kommunistischen Partei und sozialistischer Organisationen empfangen. Über Nacht ist die französische Hauptstadt ein rotes Paris geworden. (Wirtschaftliche Welt-Zentrale, W.)

Neuer englischer Europa-Plan

Englands Garantie am Rhein - Bildung von Gruppen-Paktssystemen

— Paris, 9. Mai. (M.Z.)

Der „Démocrate“ berichtet heute morgen über einen detaillierten „Friedensplan“, der angeblich von dem englischen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Basil Liddell Hart, ausgearbeitet worden sei. Der Plan sieht, dem „Démocrate“ zufolge, die Ausdehnung der „Versailles“-Verträge des Versailler Vertrags (Artikel 10, 11, 16 und 14) vor und

verspricht die englische Garantie des Stützpunktes am Rhein und im Mittelmeer, für die übrigen Teile Europas lehne England jedoch eine solche Garantie ab.

Der Plan teilt Europa in fünf Regionen ein, die in sich selbständige kollektive Sicherheitssysteme darstellen sollen. Die 5 Regionen sind: Westeuropa (Frankreich, England, Holland, Belgien und Deutschland); Zentraleuropa (Italien, die Kleine Antante, Österreich und Ungarn); Osteuropa (Polen und die baltischen Staaten); Südwesteuropa (Griechenland, Bulgarien, Griechenland) und die Mittelmeerregion (Frankreich, England und sämtliche Mittelmeerländer).

Die Berücksichtigung zur gegenseitigen Unterstützung

soll grundsätzlich nur innerhalb jeder dieser Regionen gelten. Im Falle einer kriegerischen Verwicklung am Rhein würde das 5. R. bedeuten, daß England, wenn es in Polen einmarschieren würde, um seinem französischen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen, damit der östlichen Sicherheitspakt verletzen und sich dem Angriff der übrigen Mitglieder der Osteuropäischen Antante widersetzen würde. Der „Démocrate“ meint allerdings, daß der englische Plan gewisse Ausnahmen zulasse, und daß beispielsweise die Kleine Antante berechtigt sein würde, Frankreich zu Hilfe zu kommen, falls sie das selbst wünschte. Eine Verpflichtung zur Beistandleistung würde jedoch nach dem britischen Plan nicht bestehen.

Was endlich die Stützpunkt-Garantien Englands betreffe, so erstreckten sich diese nur auf solche Regionen, in denen England eigene Interessen zu verteidigen habe. Das heißt also in der westlichen und in der mittelöstlichen Region.

Die Berichtlerin des „Démocrate“, Madame Dubois, deutet allerdings an, daß England diesen angeblich schon im vorigen Jahre vorliegenden Plan unter Umständen zurückziehen werde, wenn Frankreich in Übereinstimmung mit England für die kollektive Sicherheit eintreten würde.



Mannheim, den 2. Mai.

Serzlich willkommen!

Dem deutschen Bäckerhandwerk gilt der Festgruß

Freiwillige Helfer sind seit der Ausstellung...

Mit dem Verbandstag war eine Ausstellung...

Wir rufen die Erinnerung an diese Zusammenkunft...

Serzlich willkommen in Mannheim!

Die Zeitschrift der Bäckertagung

In der 9. Reichstagung des deutschen Bäckerhandwerks...

Die Zeitschrift selbst enthält zunächst eine Abhandlung...

Der Dobermannpincher Das Ergebnis einer gewollten Kreuzung - Vom bissigen Wachhund zum Kriegskameraden und Polizeihund

Die Hundeporzionsmahlung steht ihre Kritik...

Ein Hundezüchter und Krieger namens Dobermann...

Die Ähnlichkeit dieser Schöpfung des Hauses Dobermann...

Auto-Lotien für die Bäckertagung

Die Bäckertagung und die Reichsautobahn...

In Erwartung eines neuen Kraftfahrzeugverkehrs...

... fällt aus

Da freute man sich gestern darauf, endlich wieder einmal eine Mannheimer Sendung zu hören...

Die neue Reichsautobahn-Gaststätte

In der Rhein-Neckarhalle wurde gestern bei einer Vorbesichtigung...

„Vanzucht“ Karl August Voss 30 Jahre alt. Seinen achtzigsten Geburtstag feiert am heutigen Sonntag...

Offenhalten der Feiertage. Auf Anruf der Reichsbäckertagung...

von Jägerdol“ der wertvolle Berater, 1925 trat „Mitte von Staatsburg“ hervor...

Kraftfahrzeuge

Ein Hund mittlerer Größe mit elegantem, kraftvoll gezeichnetem Körperbau...

Muttererhebung im Sinne der NSD

Alles, was die NS-Volkswohlfahrt unternimmt, erfüllt die Volkstug im Sinne nationalsozialistischer Volkserziehung...

Da wir am Sonntag, 10. Mai, den Muttertag feiern...

So liegt der Nationalsozialismus für die Mutter, deutsche Mutter!

Die Erziehung der deutschen Mutter, wie sie im Denken und Willen unserer Zeit nicht besser und würdiger vorzunehmen werden kann...

Jeder Reichsbäckerei der NSD nimmt solche Freizeitspiele entgegen...

„Konfetti“ im Aniversum

Konfetti - das ist jenes stäubchenfarbige Durcheinander, das den Alltag und seine Ordnung unentbehrlich...



Brecht Gepp in „Konfetti“

Der Kreishandwerksmeister grüßt das Bäckerhandwerk

Der große Ruf nach der Selbständigen Bäckerei...

Nicht nur das Handwerk, sondern auch die gesamte Bevölkerung...

Friedrich Starz, Kreishandwerksmeister.

Der Mannheimer Saarpfalz-Kennring

Die Kreis-Bäckertagung ist auf Anregung der Stadtbäckerei...

Kennring am 10. Mai, der Saarpfalz dürfte viele Interessenten...

Der Kennring hat bei all diesen Bemühungen...

Advertisement for Opel cars: Ihr neuer Opel vom Opel-Großhändler Auto G.m.b.H. 07.5 Tel. 26726

Stadtkonzert am Wassermarkt

Am Sonntag, dem 10. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr...

Am Pöhlhofplatz wurden die weißen Striche...

Aus dem Stadtbücherei. Der Stadtkommandant...

Die Aussprache

Der grüne Mercedes kam vom Kaiserling und... Die Aussprache der Mercedes...

Bauauflagen müssen rascher erledigt werden

Aus den Entscheidungen des Bezirksrates

Der manchen Kammer hat die zukünftige Verände... Bauauflagen müssen rascher erledigt werden...

Vorbereiten entfernten Verwandten eine Hypothek... Genehmigung Wirtschaftsgesuche...

Genehmigte Wirtschaftsgesuche

Jakob Hägemeyer für die Schankwirtschaft... Genehmigung Wirtschaftsgesuche...

Um die Erfüllung notwendiger Auflagen rascher... Um die Erfüllung notwendiger Auflagen rascher...

Die sehr vom 18. Ordnung in den Besa... Die sehr vom 18. Ordnung in den Besa...

Sehr interessant war eine Verwaltungs... Sehr interessant war eine Verwaltungs...

In froherer Stimmung. Der Unterhaltung... In froherer Stimmung. Der Unterhaltung...

Reichsausstellung des Bäderhandwerks

In der Zeit vom 2.-18. Mai findet die Reichsausstellung... Reichsausstellung des Bäderhandwerks...

Der Reichstender Stuttgart bringt in dieser... Der Reichstender Stuttgart bringt in dieser...

Musik im Schloß / Das Kammerorchester des Nationaltheaters spielt

Von Joseph Dahn wird erzählt, er habe einst... Musik im Schloß / Das Kammerorchester...

Aus Sandhofen

Die Gelobtsknechtliche Kommande O.N.Z. und Franz... Aus Sandhofen...

Ein besonderer Erfolg für das diesjährige... Ein besonderer Erfolg für das diesjährige...

Die offizielle Weiberversammlung der... Die offizielle Weiberversammlung der...

** Ernannt wurden: Rechnungsrat Albert... Ernannt wurden: Rechnungsrat Albert...

** Die Parzellierung auf dem Godelsmarkt... Die Parzellierung auf dem Godelsmarkt...



Die Kraftfahrer ihre Fahrzeuge auch am Godelsmarkt... Die Kraftfahrer ihre Fahrzeuge auch am Godelsmarkt...

** Aus dem Stadtrat Räfäral. In der Hauptversammlung... Aus dem Stadtrat Räfäral. In der Hauptversammlung...

Schleusener Foto Film

Wenn je weniger man weiß und verstehen hat... Schleusener Foto Film...

Wenn je weniger man weiß und verstehen hat... Wenn je weniger man weiß und verstehen hat...

Die Gruppe vom Signalgebäude war friedlicher... Die Gruppe vom Signalgebäude war friedlicher...

Nach dreiwertel Stunden fand noch immer ein... Nach dreiwertel Stunden fand noch immer ein...

Polizeibericht vom 8. Mai

Einmal Schießplatz mußte gestern mittags auf dem... Polizeibericht vom 8. Mai...

Heute durch herabfallenden Stein verurteilt... Heute durch herabfallenden Stein verurteilt...

Zufahrt-Jugendwoche in Mannheim

Während im Mai treten die im Deutschen... Zufahrt-Jugendwoche in Mannheim...

Mittwoch 1936

Es gab eine Zeit, da kämpfte der Eberkriemhild... Mittwoch 1936...

auf dem Flugplatz untergebracht sein... auf dem Flugplatz untergebracht sein...

Mit 'Ad' an den Rhein

Rameralhofausstellung der Stahlwerk Mannheim AG... Mit 'Ad' an den Rhein...

Den Tag nach dem Nationalfeiertag benutzte die... Mit 'Ad' an den Rhein...

Mit 'Ad' an den Rhein

Rameralhofausstellung der Stahlwerk Mannheim AG... Mit 'Ad' an den Rhein...

Aus Baden

Die Tragödie von Jugenhausen

Die Todesopfer des Autounglücks beerdigt
L. Jugenhausen (Kreis Heidelberg), 9. Mai. Eine überaus traurige Trauergemeinde gab den auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Opfern des Verkehrsunfalls in Jugenhausen das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Er hatte nach dem Rezept der Gangster gehandelt

Ein Expremier wandert ins Gefängnis
Freiburg i. Br., 7. Mai. Der 30 Jahre alte Karl Böllker aus St. Georgen bei Freiburg i. Br. hatte wegen Hochverrats und anderer Dinge bereits acht Monate Gefängnis hinter sich.

Den Brief überbrachte er dem Vorherrscher der Götterwelt, wobei er angedeutet, er müsse auf Kautschuk warten, und er erhalte für die Überbringung 10 Mark Aufschlag.

Oberbibliothekar Dr. Sintelmann †

Heidelberg, 8. Mai. Am Donnerstag ist hier im Alter von 77 Jahren Oberbibliothekar Professor Dr. Paul Sintelmann gestorben.

Vom Internationalen Club Baden-Baden

Baden-Baden, 8. Mai. Kürzlich fand die Generalversammlung des Internationalen Clubs statt. Bei dieser Gelegenheit konnte dem erschienenen Mitgliedern mitgeteilt werden, daß die Finanzierung der diesjährigen Rennen durch das Einlegen von Geldern der Baden- und Kurverwaltung gesichert ist.

Karlsruhe, 8. Mai. Direktor Dr. Karl Günther beim Oberverwaltungsgericht Konstanz wurde zum Oberverwaltungsgerichtsrat beim Verwaltungsgericht ernannt.

Heidelberg, 10. Mai. Schindlermeister Adam Göll feierte hier in geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag.

Zur Ausstellung in der Landeshauptstadt

Querschnitt durch eine Stadt

Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Mai. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am heutigen Samstag um 11.30 Uhr statt. Dabei werden sprechen Oberbürgermeister Käpfer zur Begrüßung der Gäste, Staatsminister Villamer, Minister des Innern, namens der Regierung (er eröffnet die Ausstellung), und ein Vertreter des Präsidiums des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin.

Die Stadt Karlsruhe hat es sich vorgenommen, zum erstenmal in einer Ausstellung fotografisch festzuhalten, in welcher Weise sich die außerordentlich mühselige Arbeit einer städtischen Verwaltung vollzieht.

Es entspricht der Bedeutung dieses Unternehmens, daß die Landesprekonferenz vom 7. Mai der Vorbereitungen der Ausstellung gelten sollte, die jetzt schon durch die Fülle des interessanten Materials übersiehet.

Prof. Dr. E. W. Böckler von der Hochschule Baden wählte in seinen Begrüßungsworten das lobenswerte Vorgehen der Stadt Karlsruhe und stellte fest, daß in der früheren Zeit, wo städtische Selbstverwaltung und Verwaltung fast keine innere Beziehung mehr behand, eine Anstellung in diesem Maße nie möglich gewesen wäre.



Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe. Ausstellung vom 7. Juni bis 10. September 1938. Stadtmuseum Karlsruhe.

Aus der Pfalz

Reichstagung der Lokomotivführer in Ludwigshafen

Ludwigshafen a. Rh., 9. Mai. Am 12. November findet hier die Tagung der Lokomotivführer aus dem ganzen Deutschen Reich statt, zu der sich bis jetzt 5000 Teilnehmer gemeldet haben.

Zur besseren Verkehrssicherheit

Streckenänderungen zwischen Altrip und Abingdenheim
Altrip, 7. Mai. Der Streckenausschuss zwischen hier und Abingdenheim, auf dem sich erst kürzlich ein tödliches Verkehrsunfall ereignete, wird nunmehr von dem Bezirksbeamten des Bezirksamts Ludwigshafen weiter ausgebaut.

Arbeits- und Ruhezeiten

Wannau, 8. Mai. Vertreter des Kreises 'Schönheit der Arbeit', Frau Saatz, beschließen dieser Tage verschiedene Kleinigkeiten im Ludwigshafener Postgebiet. Die Arbeits- und Ruhezeiten der Schiffspersonalen wurden eingehend untersucht und Vorschläge für Verbesserungen gemacht.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

140 Zentner Spargel an einem Tage!

In unserer Spargelstadt hat die Spargelernte in vollem Umfange eingesetzt. Mehr als 1000 Menschen sind zur Zeit mit dem Erntebringen der Ernte beschäftigt. Der ganze Anbau wird in der Halle der Ochs- und Gemüselagerungsgenossenschaft sortiert, verpackt und verladen.

Die höchste Prüfung in diesem Jahre wurden gestern 110 Zentner als Tagesernte zum Verkauf gebracht.

Das dürfte etwa 30 v. H. des höchsten Tageserntes aus vorigem Jahre sein. Es liegen derzeit viele Bestellungen für Lampertheimer Jungspargel täglich vor, daß man nicht in der Lage ist, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Unter großem Trübsal wurde Herr Adam Bogdemeier zu Grabe getragen.

Nach ehrenden Gedächtnisworten des Kreisvereinsvorsitzenden Hermann Spröck nach dem Willen des Verstorbenen wird die Beerdigung am Sonntag um 10 Uhr in der Kirche St. Michaelis stattfinden.

Schieflandswende in Geoklaffen

Geoklaffen, 7. Mai. Im waldreichen Geoklaffen am südlichen Ortsausgang ist ein Schiefeländchen entstanden, das von den Kameraden aller Soldaten freiwillig eingeweiht wurde.

Was der Wieslochler Bezirksrat beschloß

Wiesloch, 8. Mai. Die Bezirksratssitzung wurde durch die Teilnahme von Mitgliedern aus dem Gauverband der Arbeitervereine im Wiesloch am 28. Januar 1938. Unter der Voraussetzung, daß die Gewerkschaft bis spätestens Frühjahr 1937 die Meisterprüfung ablegen, wurden genehmigt die diesbezüglichen Wünsche der Schneiderin Maria Schmitt in Hof, des Möllers Friedrich Jahn in Boersdal, der Damenkleiderin Rosa Siro in Boersdal, des Bäckers Stefan Roth in Wiesloch, des Bäckers Johann Knop in Wiesloch und der Schneiderin Karoline Herold in Waldorf.

Wetter-Aussicht logo with a compass rose and the text 'Wetter-Aussicht'.

Weiterleitung des Luftwaffen Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Nebel, Wind, Regen, etc. symbols and their meanings.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Wiesloch vom 9. Mai. Mit dem Abzug des Hochdruckgebietes hat sich über Zentraldeutschland eine besonders gleichförmige Hochdruckverteilung eingestellt.

Vorauslage für Sonntag, 10. Mai

Freitagsmorgens oder nachts, heute nachts bis zum Sonntagmorgen, nicht mehr Regen zu erwarten, aber noch ziemlich kühl.

Schichttemperatur in Mannheim am 8. Mai

+ 24,8 Grad, tiefe Temperatur in der Nacht um 9. Mai + 12,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 12,5 Grad.

Wetterhandbedingungen im Monat Mai

Table with columns for weather conditions (Sonne, Wolken, Regen, etc.) and their frequency for the month of May.

Vermischtes

Die gefürchtete Vodenbichin von Paris stand vor den Richtern. Im Zuschauerraum sah alle Welt, denn es gibt in Paris viele gefürchtete Vodenbichinen, und diese hier, der ihr Reford ausüben befohlen wurde, machte schon im ganz besonderes Fremdar sein. Die Leute hatten aus ihre Sensation, aber es war nicht die, die man erwartet hatte. Als der Justizwachtmeister mit der Angeklagten eintrat, sah er verumrindertes „M!“ durch den Raum, denn diese gefürchtete aller Vodenbichinen war ein hübsches kleines Mädchen, stierlich, mit blondem Büschelkopf und einem feinen, roten Mund — sogar die niedrigsten Geschworenen nahmen sie mehr als unbedeutend in genaues Augenmerk. Von dreiunddreißig Verteidigern waren achtzig als Zeugen geladen, von ihnen wurden fünf vernommen. Es war immer die gleiche Geschichte. Die Vodenbichin hatte nämlich nur einen einzigen Feind, nach dem sie arbeitete. Sie schenkte grundsätzlich nur Räden auf, in denen ein einziger Herr wohnte. Das übrige ergab sich von selbst. Sie war nämlich wirklich so schön, daß der Herr ihr in kurzer Zeit, wenn der haben ließ war, einen Fuß geben mußte, Weisens werden es auch mehr. War es ein älterer Herr, dann ließ sie es ruhig geschehen. Bei einem jüngeren Verkäufer gab sie die Räder zurück. Wie sie sagte, mit jedem Verlangen. Jünglingsdarf hat sie ein wenig. Es waren niemals große Summen. Wer da für ein Tag ein bis zu zehn Befehle machte, konnte es zum auskömmlichen Leben. Der Bekannte hielt den verkommenen Zeugen eine große Strohpredigt. Es schickte ihnen schon ganz recht. Er meinte außerdem, die Räder wären den Räden schon wert gewesen, denn man lebe es dem Radel an, daß es sitzen könne. Sie hätten sich eigentlich schämen sollen, hinterher noch Räder zu erhalten. Die kleine Dichtin kam mit einer geringen Strafe davon, weil man es ihr gar so leicht gemacht hat.

Bereits in der Blütezeit des klassischen Altertums gab es ausgebildete Kurzschreiber, eine eigentliche und eine alexandrische, die vor allem aus der Hochschreiben des Staatslebens erwachsen waren. Zahlreiche Urkunden sind erhalten, doch war ihre Entzifferung bisher unzulänglich. Aus dem nun kommt nun die überraschende Nachricht, daß mit Verwendung des modernen Lichts, die wohl die Lösung des Problems geben werden. Wie W. Bauer in der „Zeitschrift für Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, enthält der eine Pergament die Aufzählung von 800 Chronographen (Kurzschreibern) mit den Notizen. — Die Verzeichnis bringt die Kurzschreiber der Griechen und Römer vor, wobei aus folgenden Seiten, die aus der Schreibung eines Textes von Verschiedenem erhalten sind. „Alles das, was ihr gelernt habt, sollt ihr auch nach den Zeiten wieder vortragen können. Versucht möglichst derselben weder Rechnen noch Kurzschreiber. Sonst werde euch! Der Nachdruck soll erst nach dem Tode folgen.“ Wurde bei einem jungen, auf vollständige Ausbildung bedachten, so sollte man ihn in die Stadt, um Stenographie zu lernen. Nach dem Abschreiben des Originals müssen wir, ob er? Stenographie des Textes und nach seiner Bekanntheit darüber fragt, nicht genug arbeiten zu lassen, weil ihm seine Stenographie fehlen. Viele seiner Predigten sind nur durch Stenographen erhalten. Das Verzeichnis der 800 Zeichen ist deshalb von größter Bedeutung. Wollte es, die alphabetische Kurzschreiber zu entziffern, so haben und neue wertvolle Erkenntnisse und Einblicke in die altgriechische Kultur bevor.

Von der Geistes-Gesellschaft in London ist letzte Tage eine interessante Aufstellung eröffnet worden. Es handelt sich um eine Aufstellung von Schenken. Man wird sich gewiß wundern fragen, wie man sich Aufstellungen eine ganze Aufstellung aufziehen kann. Solche Aufstellungen werden jedoch, daß die

Kofospinne in der Tat der Baum sein dürfte, dessen Bestandteile der vielseitigsten Verwendung angeht werden können. Man denke in dieser Beziehung zunächst nur einmal an die Kofra, das in Straßen geschnittene und gedörrte Kernfleisch der Kofospinne, aus der nicht nur Margarine, sondern auch Kerzen und Seife hergestellt werden. Aus der Kofospinne kann man aber auch noch andere Dinge gewinnen. Man braucht die Masse nur zu raspeln und erhält auf diese Weise ein Del, das Kofospinnöl, das in vielen Gegenden der Welt sehr geschätzt ist. Bei den Eingeborenen in der Südsee ist außerdem die Milch sehr beliebt, die sich in dem großen Hohlraum im Innern der Rinde befindet. Das junge Rind der Kofospinne sowie die jungen Blätter können gegessen werden; die ausgewachsenen Blätter dagegen werden zum Abdecken der Dächer verwendet, oder zu Körben, Beilen und sogar Teppichen verarbeitet. Aus den Fasern der Rindekappe werden Tücher, Strümpfe und Vorkermaterial hergestellt. Die Bewohner der Südsee verstehen sich außerdem sehr geschickt darauf, aus den Schalen der Kofospinne allerlei hübsche Trinkgefäße, Tassen und Behälter, zu fertigen. Der Stamm der Kofospinne liefert überdies ein besonders hartes Holz, das sich für Stöße und Andocke besonders eignet. Alles in allem genommen ist demnach die Kofospinne wirklich ein höchst vielseitiger Baum, und die Besucher der jetzt in London eröffneten Ausstellung werden bestimmt auf ihre Räden kommen. Während ihres Rundgangs durch die Ecken können sie dann Today und Kraft zu sich nehmen, beides schmackhafte Getränke, die aus ein Produkt der Kofospinne sind, und zwar entstehen sie durch Würzung aus dem Saft der jungen Blätterkapseln.

Die aufschaulichsten Tiere in ihrer Lebensweise, ihren natürlichen Bewegungen und freiem Verhalten durch den Film kennen lernen, wird wohl jedem als Kulturinteresse bekannt sein. Das darüber hinaus für den Wissenschaftler der Film das beste Protokoll seiner Versuche ist, zeigt ein Aufsatz der „Zeitschrift für Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main). Unter anderem wird von einer Untersuchung berichtet, welche die Fragen, ob Tauben schlafen können, bejahende. Auf einem Vogelfreier wurden 5, 6, 7 und 8 und schließlich 9 Körner angelegt. Von diesen durfte die Taube nur 4 Körner freilassen. Versuchte sie, nach einem weiteren Korn zu picken, so trat eine Scheuchvorrichtung in Tätigkeit, welche den Vorkornen plötzlich hochwirbelte und die Taube vertrieb. Bald hatte die Taube begriffen, daß ihr 4 Körner erlaubt waren. Viele nicht sie ganz ruhig am Körner zu greifen, sondern sie auch den Versuch, sich eines „verbotenen“ Kornes zu bemächtigen. Wie verhielt sie sich in beiden Fällen verhielt sie sich im Film bedeutend besser als in der Natur. „Verbotene“ Körner wurden in vollkommen ruhiger Haltung aufgefressen. Wendete sie jedoch die Taube, die nach einigen Jägern, einem „verbotenen“ Korn zu, so war die Haltung ängstlich, der Hals wurde lang vorgestreckt, die Flügel schon leicht angehoben, um ein rasches Entweichen zu ermöglichen. Das hat sie auch dann, wenn der Schenker gar nicht in Tätigkeit trat. Die Taube war sich eben bewußt, ein „verbotenes“ Korn genommen zu haben. — Schon aus diesem Beispiel kann man sich eine Vorstellung von dem Wert des Films als wissenschaftliches Hilfsmittel machen. Besser als jede langwierige Beschreibung zeigen die Photographien die anfängliche Vorsicht der Taube, ihre wachsende Unruhe und ihr schließlich Gewissen beim Picken des „verbotenen“ Kornes.

In der Gemeinde Frontenhausen bei Straubing ist vor einiger Zeit die Rentnerin Antonie Niedmeier im Alter von 73 Jahren gestorben. Als Gemeindevater man der Ansicht, daß die Wittwe eine ausreichende Erbschaft hinterlassen haben müßte, weshalb auch ein einziger Pfleger zur Regelung der Erbschaftsangelegenheit eingesetzt wurde. Umso größer war nachher das Entsetzen, als man wieder ein Testament nach einer anderweitigen Hinterlassenschaft vorfand. Da man aber weiß, daß alle Leute auch heute noch oft die Vernunft haben, ihr Vermögen und Schmuckgegenstände keiner Bank oder Sparkasse zu

Opiumschnitt durch den Oltroy

Zodesurteil gegen Gattinemörder

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag den 41 Jahre alten Georg Bau aus Radeberg (Kreis Görlitz) entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Ermordung seiner Ehefrau Frieda zum Tode und wegen Verstoßens gegen § 175 zu fünf Jahren Gefängnis. Außerdem wurden dem Beschuldigten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Bau hatte im April 1925 seine zweite Ehefrau hoch verheiratet, und sie, um die Versicherungssumme von 24000 Mark zu erhalten, am 28. August 1925 im Bade durch einen wuchtigen Schlag getötet und dann im Badewasser ertränkt. Bewertenswert ist, daß seine erste Frau unter eigenartigen Umständen ertrunken ist. Man vermutete, daß Bau auch in diesem Fall den Tod seiner Frau gewollt haben könnte. Ein Beweis für die Schuld des Angeklagten hat sich jedoch nicht erbringen lassen.

Zuchtbare Brandkatzen

Spielende Kinder als Urheber — Karlsruhe, 8. Mai.

Nachdem erst vor zwei Tagen ein riesiges Scheiterhaufen in der Nähe von Gießen in der nächtlichen Stadt Jansje gerichtet war, ist am Donnerstag das Städtische Landgericht, das 11000 Einwohner zählt, von einer gewaltigen Brandkatastrophe heimgesucht worden.

Das Feuer entstand durch spielende Kinder, die mit einem Brennglas einen Strohhalm in Brand gesetzt hatten. Der kurze Strohhalm übertrug das Feuer auf die umliegenden Holzhäuser und Stallungen. Im Laufe weniger Stunden wurden die Gebäude und Stallungen von 20 Wirtshäusern und eine berühmte Holzstraße ein Raub der Flammen.

Rund 1000 Wirtschaft- und Wohngebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Darunter auch die Kaserne des Grenzpionierkorps. Nach den bisherigen Meldungen sind eine Frau und zwei Kinder in den Flammen umgekommen. Eine Reihe von Personen wird vermisst.

Drei Flugzeuge zusammengestoßen

Während eines Übungsfluges stießen in der Nähe von Posen drei Flugzeuge des 3. polnischen Jageregiments zusammen. Der Pilot und der Beobachter des einen Flugzeuges, das sofort abstürzte, wurden getötet, ebenso der Beobachter des zweiten Flugzeuges, der mit einem Verwundeten abgeführt wurde. Der Pilot des dritten Flugzeuges wurde bei der Landung schwer verletzt. Nur dem dritten Flugzeug gelang es, trotz erheblicher Beschädigungen glücklich zu landen.

Zusammenstoß der „Neuport“

London, 8. Mai.

Im englischen Kanal haben sich infolge starken Nebels zwei Schiffszugmaschinen kollidiert, bei denen Menschenleben glücklicherweise nicht in Gefahr geraten sind.

Der Schnelldampfer „Neuport“ der Hamburg-Amerikanische Linie lief in der Nähe des Sandbette Feuereschiffes mit dem holländischen 3000-Tonnen-Dampfer „Alphard“ zusammen. Der holländische Dampfer erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß er innerhalb von zwei Stunden kent. Die holländische Besatzung des Schiffes konnte mit ihren Rettungsbooten die „Neuport“ erreichen, die die Mannschaften an Bord nahm. Die Beschädigung der „Neuport“, die ihre 700 Passagiere am Samstagmorgen in Hamburg landen wird, ist nach den erhaltenen Meldungen unbedeutend.

Nach den bisherigen Feststellungen war der holländische Dampfer infolge des starken Nebels außer Kurs geraten und direkt in die „Neuport“ hineingekracht.

Der zweite Zusammenstoß ereignete sich ebenfalls am Donnerstagabend in der Nähe des Feuereschiffes „South Woodmin“, wo der auf der Reise von Neuport nach Bremerhaven befindliche Schnelldampfer „Kolumbus“ mit dem 328 T. großen holländischen Dampfer „Antoinette Deuro“ zusammenstieß. Während der Dampfer „Kolumbus“ die Reise ohne Schaden fortsetzte, konnte der auf Freitag gegen 17 Uhr in Bremerhaven eintrafen wird, ist der holländische Dampfer mit beschädigtem Vordersteven in den Hafen von Dover ein.

Ein Rekordflug Amy Hollisons

London, 8. Mai.

Die bekannte englische Pilotin Amy Hollison ist nach einem Rekordflug von England nach Kapstadt auf dem Flughafen in Kapstadt wohlbehalten gelandet. Amy Hollison benötigte für die 6000 Meilen lange Strecke England — Kapstadt 3 Tage, 8 Stunden und 25 Minuten und verbelebte mit dieser glänzenden Fliegerleistung den Rekord des britischen Fliegerkapitän Tommy Roe, der für die Strecke 11 Stunden und 13 Minuten mehr benötigte.

Die englische Pilotin wurde bei ihrer Landung von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt. In einer kurzen Erklärung schilderte sie die Schwierigkeiten ihres Fluges. Ueber die Gefahr sei sie nicht gekommen. „Ich war froh, als ich einen Blick vom Meer erhaschen und mich orientieren konnte.“ Sie erklärte weiter, daß sie bei der Landung in Kaman beinahe einen Unglücksfall erlitten hätte, der ihrem Flug ein jähes Ende bereitet haben würde. Das Rollen des Flugzeuges sei so uneben gewesen, daß ihre Maschine fast beinahe kopfgelassen hätte. Im letzten Augenblick habe sie die Maschine noch in ihre Gewalt bekommen können. Zum Schluß ihrer Erklärung deutete die Pilotin an, daß sie wahrscheinlich nach einem Aufenthalt von zwei Tagen wieder nach England zurück werde.

Christine von Milotti

ROMAN VON ROLF BRANDT

„Ich hätte geahnt“, sagte Christine, „daß Sie ein Leben, das bald war ich mit hierhergekommen, zu mir Ihre Bilder anschauen! In einem verkommenen Zimmer wäre ich nicht gegangen!“

Milotti schaute überaus ruhig und klar das Mädchen an dem „Höflichkeit“.

„Wie sollst du mich befragen, hoch Wissens Sorge tragen?“

„Dann habe ich: „Wollen Sie nicht ablesen?“

„Nein! Gerecht müßte ich einmal die anderen Namen Ihrer Verwandten lesen! Wie heißen Sie eigentlich, mein Prinz?“

„Christine, ich habe es doch schon, Fräulein von Milotti, Dana von Milotti.“

„Wohin ist nun das wenigstens?“ sagte Christine.

„Es heißt die Tür zu einem mittelgroßen Raum, der abgedeckte Hände und hier eingeschnittene Bücher hatte. „Es ist eben unter dem Dach“, sagte Milotti.“

In der Mitte des Raumes stand ein mächtiger Metalltisch, die Hände waren bis fast zur Decke mit schweren eisernen Bücherrücken bedeckt. Vor einer der Bücherrücken stand ein großer Schreibtisch mit einem breiten, tiefen Stuhl davor. Vor dem anderen Fenster war ein Vase hingestellt, auf dem man schauen konnte. Einsteht zwischen den Bücherrücken war ein breites, schwarzes Lederpolster, das einen breiten, tiefen Stuhl davor. Vor dem anderen Fenster war ein Vase hingestellt, auf dem man schauen konnte. Einsteht zwischen den Bücherrücken war ein breites, schwarzes Lederpolster, das einen breiten, tiefen Stuhl davor.

In der einen Ecke gab es einen Kamin. Auf seinem Mantel standen ein paar braune Hühnerfüßchen. Ein großer schmiedeeiserner Ofenstand vor dem Kamin, eine riesige Wasserleuchte war als Lampe eingerichtet und abgedampft, setzte sich neben den tiefen Stuhl vor der Feuerleuchte. Christine sah sich alles mit ihren prüfenden und aufmerksamen Augen. Sie sah auch, daß kein Feuer

brannte, und sie empfand sofort die Kälte, aber das die Unvollständigkeit des Raumes.

„So“, sagte Dana von Milotti, „nun gebe es noch das Kletter.“ Er öffnete wieder die Tür und schloß die Tür ein. Ein großer Raum mit mächtigen Fenstern, die nach Norden gingen. Die Vorhänge waren offen, man sah der Sterne, denn das Innere war gut gedämmt. Es kam von Umhängen an den Seiten der Decke.

Milotti ging zu dem großen Nordfenster und sah die schweren dunkelblauen Seidengardinen an. In dem weichen Sanden hing Bild neben Bild. Vor dem Fenster standen eine große Stoffleuchte und ein goldfarbener Tisch. Auf Tischen und Stühlen standen verschiedene Gegenstände von antiken Figuren, aber auch Arbeiten aus edlen Metallen. In einer Ecke war ein Tisch von einem kleinen Stangen, von dem aus dunkelblaue Samtsofae niederließen, offensichtlich ein Raum, der für das Umkleiden von Modellen bestimmt war. An einer Wand stand, jedoch in das Zimmer ragend, ein großes Kabinett, über dem ein individueller Schreibtisch lag.

„Den vierten Raum müßte ich nicht zeigen“, sagte Milotti. „Es ist das Schlafzimmer und nicht recht anständig. Es gibt dann noch eine Küche, ein Badezimmer und zwei kleine Kammern.“

Christine sah ihn streng an: „Worum haben Sie sich denn mich fertig gemacht, Herr von Milotti? Ist es denn so sehr schön, ein armes junges Mädchen hinter das Bild zu führen?“

„Warten Sie doch ab“, sagte Milotti, „dies Kletter hat seine Geschichte!“

„Ich verstehe auf die Geschichte, ich verstehe jetzt sogar auf die Geschichte der Bilder! Sie sah ihn an, kratzte die Hand aus: „Wollen Sie wohl! Schade, mein erster Ausflug ist nicht von recht irdischen Umständen begleitet. Aber es ist ganz gut, zu lernen, sonst bleibt man eine ewige Kind!“

„Jetzt stelle ich Milotti vor Sie hin.“ Wenn Sie sich je von mir lassen lassen sollen, Fräulein von Milotti, dann lassen Sie sich, bitte, so malen wie ich eben mit gerundeten Augen, ganz leicht erdenden Bäumen und einer lieben Erdenarbeit.“

Christine kam mit dem Fuß auf. „Sie kommen sich vor, o Gott, wie Sie sich verkommen!“ Sie kamen vor Jura die Kränze in die Augen. „Ich an Ihrer Stelle würde mich eines so kleinen Dinges schämen! Was habe ich Ihnen eigentlich getan?“

„Das müßte ich fragen“, sagte Milotti. „Was habe ich Ihnen getan?“

„Sie haben mich belogen. Sie sind ein reicher... Ich, lassen wir doch das Beden!“

„Sie haben recht, ich hätte eben reden sollen! Es kommt jetzt fast abhandeln, ich hätte es mir als eine kleine, harmlose Lieberlichkeit gedacht. Dieses Kletter gehört, so wie es da steht und liegt, dem Herr dieses Hauses, nämlich seinem Sohn. Als ich im Winter, Sie wissen schon, als wir ankamen, mich umtat, war alles leicht. Es war so kein Wandlung zu bekommen. Dies hier war ein Heiligum. Der junge Schwann, so ja, also der Sohn von dem Herr, war gelohnt. Es sind so viele gelohnt! Ich habe gehört, daß da eben Kletterräume sein sollten. Ich habe noch kein halbes Jahr Berlin hinter mir, ich kam frisch, fromm, frohlich aus dem Felde und frönte den alten Spekulant, wie das mit dem Kletter dort oben wäre. Er stellte ich ganz Fragen, dann sagte er plötzlich: „Sie können es ganz, so wie es da ist, mit allen Möbeln und mit allem Gerät, bekommen. Es ist mir lieber, Sie nehmen es, als da vielleicht eine lustige Familie einzieht.“ Sehr langsam habe ich der alte Schieber nicht. Auf der anderen Seite hatte er mir den einen Sohn, und dies hier war die Erinnerungshilfe. Der Schwann junior muß abwarten ganz besorgt gewesen sein! Diese Wand hat, das sind keine Bilder. So, das ist die Geschichte dieses Kletters! Keine Bilder sind da drüber an der Wand.“

Christine ging ohne Antwort zu den Bildern. Sie wollte nicht, daß dieser Herr von Milotti etwa wieder schickte, daß eine neue dunkle Idee ihr Gehirn überlegen hätte. Es war eine Albernheit gewesen, überhaupt diesen ganzen Vorfall anzunehmen. Wieder einmal war sie, nicht in ein Hotelzimmer zu gehen! Man konnte in ein kleines Hotel gehen und einen hübschen Namen einschreiben, man konnte dann morgen in aller Ruhe ein Zimmer haben, selbst wenn es schwer sein sollte. Schließlich beschloß sie ja noch sechshundert Mark. Einmal war man in zu Hause auch gewesen. Die Räume würden einen schon nicht aufhalten.

Dieser Milotti mit dem merkwürdigen Kletter — die ganze Geschichte klang viel zu romantisch — hatte heute nachmittag da am Wasser etwas Mühseliges gehört, etwas Dilliges. Quittus schien er ja nun gerade nicht zu sein!

Milotti schaltete härteres Licht ein. Christine sah in der Mitte der Wand ein großes Bild: Eine Tischgesellschaft mit braunen und dunkelbraunen Segeln, die im Abendlicht aus einem kleinen Hafen in das offene Meer hinaus. Aus dem Bild strömte eine große Sehnsucht, so wie man an einem heißen Herbstabend schneidend wird, wenn die Sonne sinkt und die braunen Segel glänzen. Die Farbe des Himmels war zwischen Grau und Blau; von der Luft sah, wie er sich hart in der Wirkung, das tiefe Braun des Segels ab. Das alte Motiv war leicht mit Kraft gefaltet. Ueberwiegend war die Herbstwirkung.

Christine drehte sich um: „Das Bild ist von Ihnen!“

„Ja“, sagte Milotti, „es ist ein Jahr alt. Es ist unter merkwürdigen Umständen entstanden. Ich war beim Besuchen... Aber ich habe vorher gemerkt, Sie lieben keine langen Geschichten!“

„Es das mit Ihrem Kletter wahr?“ fragte Christine.

Milotti suchte jetzt die Kacheln: „Wenn Sie mir nicht glauben, gnädiges Fräulein, erlauben Sie, daß ich Sie hinunterbegleite. Es gibt hier in der Nähe ein gutes kleines Hotel, das ich Ihnen sehr empfehlen kann.“

„Nehmen Sie es mir übel, daß ich misstrauisch war?“

Milotti antwortete nicht.

Christine öffnete ihre Handtasche, nahm den Geldbeutel heraus und streifte ihn mit der rechten Hand Milotti hin: „Dort ist Sie um etwas reicher.“

„Ja“, sagte Milotti.

„Dann verlassen Sie mein Gewiß. Wenn Sie eine Küche haben, kann ich inzwischen das Abendbrot besorgen — und seien Sie mir, bitte, nicht mehr böse!“

Milotti nahm den Schein und begann unvermittelt zu lachen: „Wir sollten in einem Café einsteigen. „Das alte Paar.“ Gerecht am See bin ich mächtig abhandeln und gebe an...“

„Sie wollen doch nicht sagen, daß ich abhandeln bin?“ sagte Christine. „Ich habe in Ihnen in keinem Augenblick den Kletter erwidern können, daß ich ein reiches Mädchen wäre.“

„Während mein kostbarer Wintermantel geradezu aufreißend wirkt, nicht wahr?“

„Was heißt das?“ fragte Christine.

(Fortsetzung folgt)

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 9. Mai 1936 (Kreuztag)

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Evangelische Gemeinde, Sonntag, den 10. Mai 1936 (Kreuztag)
Gottesdienst: 8.30 Uhr Sonntagmorgen, 10 Uhr Sonntagvormittag, 11.15 Uhr Sonntagabends.

Max Cron
Nach kurzer Krankheit verschied heute im nahezu vollendeten 74. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr Max Cron.

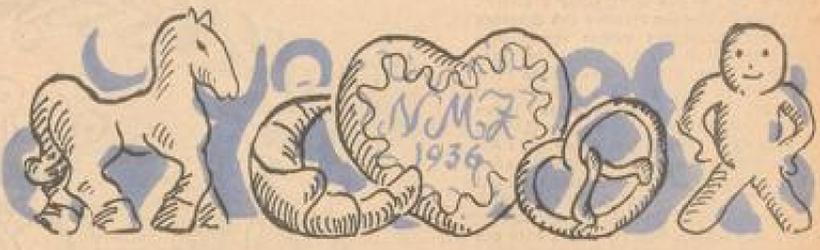
Für starke Damen!
Korsettblenden
A. Wittenberg
Gerlach's Gehwol Präservativ-Krem
Für die Füße
Verkäufe
Tochterzimmer
Jede Frau braucht sie
J. Arzt Mannheim N.37

Fahrräder
Nähmaschinen
Saha-Radio
Betten, Stühle
Damen-Garderobe
Wetner
Mannheim - S 1,6 - Breitestr.

Wetner
Mannheim - S 1,6 - Breitestr.
Inserieren bringt Gewinn!

Wetner
Mannheim - S 1,6 - Breitestr.
Inserieren bringt Gewinn!

Reichs- Bäckertagung



Den deutschen Bäckermeistern zum Gruß!

Die Stadt Mannheim heißt die deutschen Bäckermeister zu ihrer diesjährigen Reichstagung herzlich willkommen. Der große Getreidehandel und die weitbedeutende Mühlenindustrie, die sich hier seit Generationen entwickelt haben, haben dem Bäckergewerbe in Mannheim eine besonders günstige Rohstoffbasis. Kein Wunder, daß die Jahresernte raschen und glücklichen Aufstiegs, die der Stadt in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beschieden waren, auch dem Bäckergewerbe zugute kamen, und daß mancher Bäckermeister bei beruflicher Bewährung ein wohlhabender Mann und solider Hausbesitzer wurde. Wenn sich im gegenwärtigen Jahrhundert die Geschichte für die Stadt sehr gewandelt und auch über das Bäckergewerbe mancherlei schwere Nöte gebracht haben, so teilen diese Schicksal mit dem ganzen Volk. Aber sie nehmen beide auch wiederum teil an der Linderung, dem Willensimpuls und der Kräftigung, die das Volk durch den Nationalsozialismus zu seinem Glück erfahren hat. Auch die deutschen Bäckermeister werden den „goldenen Boden“ in ihrem Beruf wieder finden, wenn sie im täglichen Wirken für die Volksgemeinschaft und in ihrer Verbundenheit mit ihr ein stroms Handwerk bleiben.

[Signature]
Oberbürgermeister

Das Bäckerhandwerk im Dritten Reich Seine Stellung im Dienste der Volksernährung als Mittler zwischen Verbraucherchaft und Reichsnährstand

Der neue Geist, der mit dem Nationalsozialismus in die Wirtschaft kam, hat in den weitläufigen Kreisen das Äußere Gepräge der einzelnen Unternehmungen nicht wesentlich verändert. Es kam zu höchstens nicht darauf an, eine Unternehmungsform durch eine andere zu ersetzen, sondern der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die sich in den mannigfaltigsten Betriebsformen auswirken kann, zum Durchbruch zu verhelfen. Daher müßten wohl alle Gliederungen verschwinden, durch welche die einzelnen Wirtschaftsklassen in Verbänden oder Gruppen zusammengefaßt wurden; denn für eine Volkswirtschaft ist dem bis dahin geübten Sinne behaltend kein Raum mehr. Aber die einzelnen Glieder der Wirtschaft blieben im Grunde unberührt; selbst der Grundgedanke des Eigenbetriebes wurde nicht verworfen, allerdings enthielt sich dem des Gemeinnütziges untergeordnet. Das Betreiben, übernommenen Betriebsformen beizubehalten, mußte lediglich da eine Grenze finden, wo die Form als solche dem nationalsozialistischen Weltanschauung nicht entgegensteht, sondern im Gegenteil offenbart. Ein „landwirtschaftlicher Betrieb“ ist selbstverständlich nicht mit der nationalsozialistischen Auffassung vom Bauer vereinbar, und so wurde die gesamte Landwirtschaft aus dem Bereich des Reichsnährstandes herausgenommen und dem neu geschaffenen Reichsnährstand vor allem volkswirtschaftlichen Aufgaben gestellt. Der Bauer ist als Erzeuger und Verwalter wichtigsten Volksgutes mit neuen Pflichten und Rechten ausgestattet worden, eine neue berufliche Verantwortung ist aufgesetzt und eine große Verantwortung ist dem Bauer übertragen worden, der er nur gerecht zu werden vermag, wenn sein Dasein nicht mehr durch wirtschaftliche Zufälle bedroht werden kann.

Die Einführung des sogenannten Bäckertages-Scheines und die Einführung von Preispreisen. Der Bäckertages-Schein bringt im Regelschein des Bäckers den Grundgedanken der Versorgung zur Geltung und schützt jede Spekulationsmöglichkeit aus. Dies war für die Politik des Reichsnährstandes deshalb so wesentlich, weil die die Getreidebörsen in Form von Getreidegroßmärkten weiter bestehen ließen, der Bäcker nun aber dort als Käufer nicht mehr in die Erscheinung zu treten braucht. Soweit im Regelschein gewisse Unklarheiten bestehen — und Unklarheiten werden immer vorhanden sein, solange die Ernte schwankend und — sollen diese vom Regelschein oder den Bewusstseinsformen getragen werden; der Bäcker darf auf keinen Fall daran teilnehmen, da seine finanziellen Mittel ihm ohnehin keine geschäftlichen Vorteile gewähren; dafür ist dem Bäcker in der Einführung von Preispreisen die Gewähr gegeben, daß er zu jeder Zeit den Preis zu dem bestimmten Betrag erhält. Für das Wirtschaftsjahr 1935/36 sind die Roggenmehlpreise unverändert beibehalten worden, während im natürlichen Ablauf die Preise, die weiter man sich von der Ernte erhofft, sich erhöhen müßten. In der Lage des Roggenmehls und seine sonstige Zwischenbehandlung immer gewisse Nachteile aufzuweisen werden müssen. Diese Nachteile werden nicht alle in diesem Jahr von den Mühlen getragen werden, die freilich ihrerseits wieder durch bestimmte Ausnahmefälle abgesehen der Weizenmühlen zulasten werden eine Vermittlung. Die ihre Rechtfertigung aus der Tatsache erhält, daß die Weizenmehlpreise von Monat zu Monat steigen.

Der andere Seite für den Käufer die Roggenmehlbefreiung von Monat zu Monat teurer wird, räumen besonders die kleineren Mühlen den Bäckern Vergünstigungen ein, wenn sie möglichst bald ihr Mehl kaufen — Vergünstigungen, die in ihrer Wirkung die Bestimmungen über die Weizenmehlpreise überwinden. Auf Grund dieser Befreiung sah sich die Hauptvereinigung genötigt, diese Bestimmungen insoweit aufzuheben, so daß jetzt auch die großen Mühlen und andere Verläufer in der Lage sind, ihr Roggenmehl günstiger anzubieten.

Wir sind auf diesen Zustand etwas ausführlicher eingegangen, weil er in besonders deutlicher Weise erkennen läßt, daß durch die Anordnungen des Reichsnährstandes die deutsche Volksernährung unabhängig von allen zufälligen Marktschwankungen gesichert wird, und daß von dieser Seite her alles getan wird, um die Stellung des Bäckers zu stärken. Im Reichsnährstand weiß man, daß der Bäcker, wenn er die ihm angebotene Aufgabe erfüllen soll, der Stütze bedarf, und es bleibt dringender erforderlich, auch im künftigen Dulkum diese Stütze zu werden; denn es ist keine kleine Aufgabe, die gerade dem Bäckergewerbe durch die im Gesamtbild der deutschen Ernährungswirtschaft so unerlässliche Marktregelung auferlegt werden.

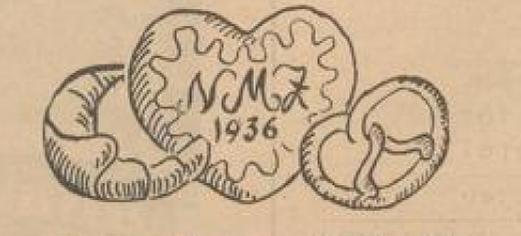
Der Bäcker merkt ja weniger davon, was die Rettung des deutschen Bauern, die erste Arbeit Adolf Hitlers, für wichtige Auswirkungen hat. Aber er wird begreifen, daß diese wertvolle Arbeit nur mit eifriger Disziplin gemessen werden konnte, der als unentbehrliche Mitarbeiter vor allem auch unsere deutschen Bäcker unterliegen.

Aber natürlich war dieses Ziel nicht zu erreichen, solange man nur den Bauer und der gewerblichen Wirtschaft herausnahm. Man mußte auch den Käufer seiner Waren und den Verkäufer in diese neue Ordnung einbeziehen, ihn teilnehmen lassen an der Verantwortung für die Volksernährung und auf der anderen Seite vor Nachteilen schützen, die ihm aus seiner Wirtschaftslage erwachsen könnten. So ist der gesamte Aufbau des Reichsnährstandes geschaffen worden, ein Gebäude, dessen Grundlinien und Pläne schon längst feststanden, bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, daß aber — um im Bilde zu bleiben — durchaus nicht nach einem nun vorläufig festliegenden Schema eingerichtet werden konnte oder sollte.

Ein Blick auf die Berichte über den Getreidegroßmarkt gibt Auskunft darüber, was mit dieser Regelung erreicht ist: wir haben zur Zeit eine ausgeglichene und im Jahreslauf übliche Abwechslung; unter den Voraussetzungen einer völlig freien Marktpolitik müßte sonst aus der Roggenmehlpreise steigen, womit die Gefahr einer Preiserhöhung gegeben wäre. In Wahrheit ist aber in Deutschland der Roggenmehlpreis und damit auch der Preis für den Käufer auf dem Roggenmarkt ganz unberührt geblieben; so, es hat sich sogar herabgesetzt, daß man wieder bemerkt war, den Roggenmehlpreis nach herunterzubringen. Die für sich erlangte Ausweitung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft über die Aufhebung der sogenannten Bäckertages-Scheine stellt ja geradezu dar, daß die ununterbrochenen Ausweitung. Früher war nämlich im Reichsnährstand und der Bäckereifachgenossenschaften eine feste feste Weizenmehlpreise ausgestellt worden, die auch den Mühlen bei unmittelbarem Verkauf an die Bäcker eingeräumt wurde. Da nun, wie wir gesehen haben, in diesem Jahr die Bäcker Roggenmehl darüber nicht mehr auf Vorrat kaufen, und da auf

Die Mannheimer Bäcker-Innung, ihre Aufgaben und ihre Einrichtungen

Als vor mehr als 60 Jahren der Pion erdriert wurde, das alte deutsche Bäckergewerbe in einem einheitlichen Verband zusammenzufassen, hätte man als erste Aufgabe die gleichmäßige Einführung von Arbeitsbedingungen für die Weizen, einen theoretischen Unterricht für Weizen und Weizenbrot, die Wärme, Regelmäßigkeit und die einheitlichen Gebiete der Chemie, einheitliche Stellungnahme zum Gewerbesteuer, an sozialpolitischen Fragen, an Fragen des Wandbeweises, und die Vereinigung zum gemeinschaftlichen Einkauf von Materialien hin. In großen Zügen sind dies auch heute noch die Aufgaben der Innungen wie des großen, alle Innungen umschließenden Germania-Verbandes. Wollen wir die besonderen Aufgaben unterstreichen, die der Mannheimer Innung zukommen, so können wir uns auch hier auf grundlegende Bemerkungen beschränken.



Zeutsche Beden baden das beste Brod

Unter allen Professionen und Handwerken, so eigentlich und ohnungsgänglich zu der menschlichen Lebens-Nahrung und des Lebens Unterhalt gehören, ist nicht das geringste, sondern das fürnehmste und notwendigste das Christliche Bäckergewerbe.

Obwohl nun dieses löbliche Handwerk von uralten Zeiten her gewisse Geheh und Ordnungen gehabt, auch den guten Ruf, Ansehen und pünktlich gewohnt, wie solches nicht allein aus verschiednen Worten der Heiligen Schrift darzutun, sondern auch den besten Griechen und Römern in sonderlicher Art gemeldet, indem Kaiser Trajanus solches schon verordnet und pünktlich gemacht, obgleich vor 1592 Jahren, so ist doch solches jetziger Zeit in noch weit größerer Ehre und Ansehen; wie man in verschiednen großen Städten aus diesem löblichen Handwerk einige Personen zu Rath und Regiment gezogen werden, adonserzeit den die 500 Jahren her aus diesen löblichen Handwerk, also einer mit zu Rath gehet.

Dem eindeutig gestellten Ziel, den Bauer wirtschaftlich zu stärken, entsprach die zweite Aufgabe, die Lebenshaltungsbedingungen des schaffenden Volksgenossen auf seinem Fall zu verbessern. Es ist klar, daß diese beiden Wege sich an einer bestimmten Stelle überschneiden mußten: nicht beim Bauer und nicht beim Arbeiter, diese beiden isoliert hat ja nicht unmittelbar gegenüber, sondern der einem Zwischenglied. Für den wichtigsten Teil unserer Volksernährung, für das tägliche Brot, ist es nämlich der Bäcker, der die Volk und die Verantwortung zu tragen hat. Es war wohl schon früher so, daß er zwischen diesen beiden Polen stand, aber niemals hat es eine Regelung gegeben, die mit ihm entschieden nachdrücklich für den Bauer und für den Arbeiter einwirkte wie die Regierung Adolf Hitlers. Wenn früher der Bäcker seinem Käufer oder seinem Verbraucher im Vorteilkaufgleich die Waage zu halten suchte, denn war es eben im Kampf gegen den wirtschaftlichen Wegener, und auf diesem Wirtschaftskampf baute so der liberalistische Staat sein Ideen- und Gehirnsgebäude auf; der Bäcker, der heute so handeln würde, verstandigt sich nicht nur gegen eine Berufsgruppe, sondern gegen den Staat selbst, der das wirtschaftliche Milieu und die Beziehungen gerade in Hinblick auf den Bauer und den Arbeiter zum unerschütterlichen Grundgesetz erheben hat.

Es wird an anderer Stelle gechildert, wie die Mannheimer Innung im Laufe der Zeiten sich mit diesen Aufgaben befaßt hat; nicht immer waren ihren Wünschen Erfolge beschieden, und mehr als einmal war es eine schwierige Arbeit, die eigenen Mitglieder davon zu überzeugen, daß das eine oder andere Ziel nicht erreicht werden könne, ohne mit Entzwei in verhandeln. Wir erinnern hier nur an die Weizenmehlpreise der Hauptvereinigung, nicht um) und der Preispolitik (Einkaufsgewinn) hin. Wer eine Vorstellung davon hat, daß diese Einrichtungen der Innung, das deutsche Bäckergewerbe tatsächlich in seinem Verband festhalten, kann nachprüfen, nur die außerordentliche Tätigkeit des Germania-Verbandes, die auch heute noch die Bäckergewerkschaft durch die Mühlen keine Weite mehr sein kann, so befragt das noch nicht, daß die Weizenmehlpreise an sich vermindert ist; mit 18 Pf. aus dem Bereich der feindlichen Stellung in den den wirtschaftlich notwendigen des Weizenmehlpriebe, abgewandelt werden; und zwar nicht zuletzt dank der aufstrebenden und zweckvollen Arbeit der Bäcker-Innungen.

Vegen mir und aber Rechenschaft darüber ab, welche Stellung das Bäckergewerbe im Dritten Reich einnimmt und welche Aufgaben ihm zufallen, so können wir feststellen, daß in sehr vieler Hinsicht das heute Erreichte von den Organisationen des deutschen Bäckergewerkschaft schon lange vorher mit Eifer erstrebt worden ist; freilich fehlten damals die Kraft und die notwendige Unterstützung der öffentlichen Stellen. Aber die Tatsache, daß mehr als 90 v. D. aller Weizenmehlpriebe sich schon vor dem Ausbruch des Jahres 1933 gemeinsam verbändelmäßig gefunden hatten, die unerschütterlich fruchtbar Arbeit der Bäcker-Inn und Germania-Genossenschaften und die vorbildlichen sozialen Leistungen der Bäcker sind doch Zeugnis dafür, daß man gerade bei ihnen auf dem Wege der reinen Selbsthilfe viel erreicht. Das Dritte Reich hat das gesamte deutsche Bäckergewerbe im Reichsverband des Deutschen Handwerks zusammengefaßt; es hat auch die noch vorher abseits stehenden den unabhängigen Fachschaften zugeführt und auch die dem Beruf der Innungsmitglieder unterstellt. Jetzt würde es in vollem Maße möglich, alle positiven Strömungen zu vereinbaren, sich erst konnte auch das Bäckergewerbe zu einer einheitlichen wirtschaftlichen Größe zusammengefaßt werden, und erst auf dieser Grundlage ist es nun möglich, es für seine doppelte Aufgabe als Zwischenglied zwischen Bauer und Verbraucher hinreichend stark zu machen.

Die Abgrenzung gegenüber dem Verbraucher ist verhältnismäßig wohl unrichtig. Das tägliche Brot als Volksernährungsmittel aus allen Schwankungen der Marktlage fernzuhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, waren natürlich gewisse Voraussetzungen auf der Seite des Regelscheins zu schaffen. Von den Voraussetzungen des Dritten Reiches, soweit sie den Bäcker betreffen, hebt an erster

Es ist zwar dieses löbliche Handwerk nicht aller Orten in Deutschland einsetzt, sondern in Joh-Bäcker und Kuchen- und Joh-Bäcker zerfällt. Die Joh-Bäcker, so meistens in Holland, Weckbäcker, in denen Bunte-Bäcker, theils auch in Holland, Pommern, Preußen, Schweden und Dänemark zu finden, werden meistens nirgends weiter poffirt. Die Kuchen- und Joh-Bäcker aber befinden sich nicht allein in obgenannten Ländern, sondern auch im ganzen heiligen Römischen Reich und vielen nachfolgenden Ländern, als Italien, Sicilien, Neapel und fast in ganz Europa, also man von ihnen das gemeine Sprichwort hat:

Zeutsche Beden baden das beste Brod

Die Abgrenzung gegenüber dem Verbraucher ist verhältnismäßig wohl unrichtig. Das tägliche Brot als Volksernährungsmittel aus allen Schwankungen der Marktlage fernzuhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, waren natürlich gewisse Voraussetzungen auf der Seite des Regelscheins zu schaffen. Von den Voraussetzungen des Dritten Reiches, soweit sie den Bäcker betreffen, hebt an erster

Wie die Bäcker zu ihrem Zunftwappen kamen

In Anno 1083 große Not gewesen zu Wien, der guten Stadt, denn der Türk kam vor den Toren und besetzte die Mauern, daß mancher brave Christenmensch sein Leben nicht lassen unter den Fiebeln der Ungläubigen. Da aber der ehrfame Bäckermeister Peter Weidler in der Grünangergasse einen Weidwag gebot, einen rechten Strohwisch und Zinnigut, dem war es durch unser Herrgotts Gnade beschieden, daß er sollt seiner Kunst bei jungen Jähren zu großem Ruhm und Herrlichkeit verhalten. Maner er nichtens unter der Bedröckung das Schrecken und Wüten der grauslichen Feinden vernommen, so gleich dem bösen Weid aus der Tiefe eine Mine oder Landstaben trieben, die gute Stadt Wien durch die in ihre Hand zu bringen. Da hat der Peter Weidler Weidwag es unverzüglich einer hohen Obrigkeit vermeldet, hiemessen der madern Orifellen mehr als ansehnend sich mit dem Schiner in der Hand zusammenharten und einen Ausfall machen lassen, daß der Türk in seinem Uebermut vernichtet wird und alle die unge abendländliche Christenheit nicht Rakets Macht kunn getretet werden.

Wie aber ausgegangen, daß die Bäcker außt neu ihren Lohn erhielten, das wüg auch dies Vieklein vermelden, so ein frommer Bäckermeister 1800 zum eminenten Kündeten solcher glanzwürdigen Tat gedichtert hat.

Welch auf, ihr Heffnecht alle!
Schöff auch einen frischen Mut!
Läßt die Trompeten schallen!
Dreht nach der Zeit den Mut!
Wir haben die Semmeln schon braun und weiß
Und haben die Rädchen mit ganzem Fleiß.
Wir üben auch das Ritterspiel,
Wozu man und nur brauchen wilf.

Der Kaiser Karol der Vierte,
Meister im römischen Reich,
Die Vöndschüppen pieret,
Macht sie dem Adel gleich,
Hat sie besetzt mit Freiheit schon,
Verleiht ihnen ein güldne Kron,
Zwei Löwen, dabei ein bländes Schwert:
Oh helfer denn viel Welches Wert.

Ihren Ruhm hat man erföhren
In Wien, der guten Stadt,
Als man vor vielen Jahren
Dieselb kühler hat,
Da sie sich zur Schlacht dran rüffen.

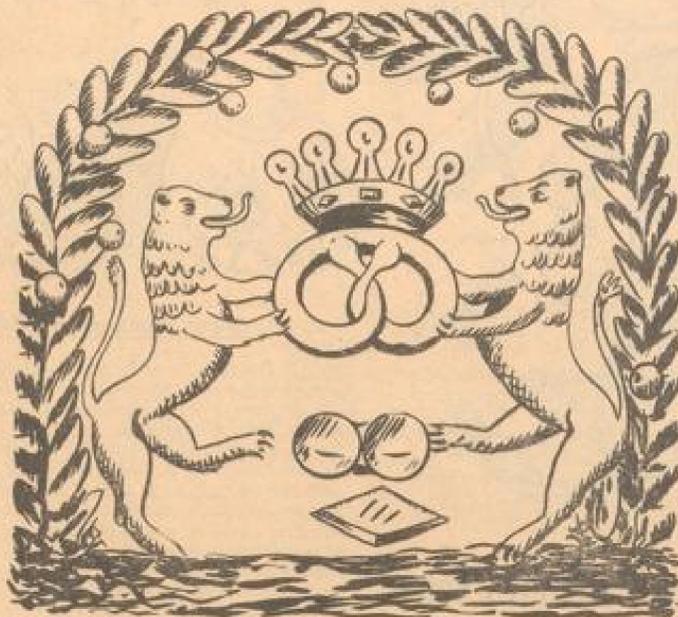
(Vielseite - Schluß)

Die Aufgaben der Marktpolitik und der sozialen Betreuung der Mitglieder, die früher von den Innungen selbst wahrgenommen wurden, sind heute verwaltungsmäßig von ihr getrennt. So ist in Mannheim die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäckermeister Mannheims mit der einschlägigen Marktregulierung betraut, über sie wird im folgenden zu reden sein. Die sozialen Aufgaben werden von der Innungsfrankenkasse der Bäcker-Innung Mannheim sowie von der Pensionkasse erfüllt. Die Innungskasse wurde als Krankenkasse der Bäcker-Innung Mannheim im Jahre 1884 errichtet und später in eine Innungsfrankenkasse umgewandelt. Sie zählt zur Zeit mehr als 1000 Mitglieder. Die Pensionkasse wird als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit für das ganze Reich mehr als 11.000 Angehörige des Bäckerverberes umschlossen. Die Pensionkasse zählt für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters sowie bei Witwenchaft Pensionen. Die bei der Pensionierung zukommenden Mittel werden in Gestalt von Anwartschaften an die Mitglieder der Kasse abgegeben, so daß zur Zeit mehr als 28 Mil. Mark auf deutschen Bäckersparern angelegt sind.

Strapat waren alle Reichgrafen und Fürden:
Die Vöndschüppen machten sich auf den Plan,
Den Feind, den wollten sie greifen an.

In ihren Wappen und Schilden
Ein Kron sie sollen führen.

Die zwei Löwen hielten
Demit sie triumphiern
Es so lob ich mir die frischen, freien Bedenknecht
Die führen das Schwert mit viel Tap und Recht.
Sie werden Sanct Marcu's Brüder genannt,
Was weit und breit sein sie bekannt.



Dieses ist der Zecher Zuecht ihr Wappen twelcher
ihnen von Ihro Römisch-Kaiserliche und
Catholische Majestät KARL V. vom IV.
allergnädigt beschehrt worden, da der Zuecht vor
Offen Lay, und es außt fast bekommen hätte aber
durch der Erucker Marktmanheit, ward Ihro Königs
Majestät von Offren sein beschehrt.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäckermeister Mannheims

Der Wohlstand genossenschaftlicher Selbsthilfe in dem deutschen Handwerk ist allers vertriebt und war in ihm lebendig, löst sich die Schulden-Delikt für dieses Streben die geeignete Form fand. Auch in den Mannheimer Bäckern lebte schon genossenschaftlicher Geist, bevor er sich im Jahre

1907 durch die Gründung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft den höchsten Ausdruck fand. Der äußere Anlaß zu dieser Gründung lag in der Umwandlung der Innung in eine Zwangsinnung, die nach den Vorschriften des Gesetzes eine Ausschcheidung der eigenen Geschäfte der Innung mit sich bringen mußte. Die Innung hatte sich dahin vor nur ein kleines Ein- und Verkaufsgeschäft, das auf die neue Genossenschaft übertragen werden konnte, die Anzahl der Genossen war in der

ersten Zeit noch gering im Vergleich zur Gesamtzahl der Mannheimer Bäckermeister, und die Leistung der Genossenschaft blieb naturgemäß bescheiden; aber zum mindesten hatten sich in ihr die Mannheimer Bäcker eine Pflegschaft ihrer Interessen geschaffen, die sich bemühen mußte, wenn einmal die Zeit für sie gekommen war.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß in schwieriger Wirtschaftslage die Genossenschaften ihren stärksten Aufschwung nehmen können, weil dann der einzelne es am eigenen Leibe verspürt, daß nur eine zuverlässige Selbsthilfe die Not weidern und überbrücken kann. Für die Mannheimer Bäcker-Genossenschaft war dies die Zeit nach Beendigung des Krieges, als noch die ganze Wirtschaft in den Trümmern der Kriegswirtschaft und im Zeichen der Zwangsinnung, schaffungen stand, denen der einzelne und zumal der Handwerker hilflos ausgeliefert war. Hatte bis dahin die Zahl der Genossen niemals die 30 überschritten, so traten im Jahre 1921 allein 200 Mitglieder neu ein. Erst von diesem Zeitpunkt an spielte auch im Betrieb des einzelnen Bäckers die Genossenschaft die Rolle, die ihr zugehört war. Der letztgültigen und schlußgültigen Föhrung der Mannheimer Genossenschaft war es zu danken, daß sich ihr in Laufe der Zeit die Genossenschaften von Ladenburg, Biebrheim und Schwetzingen anschloßen. Auch die Heiliche Handwerker-Zentrale in Darmstadt übertrug ihre Bäckerverteilung für die Provinz Starkenburg der Mannheimer Genossenschaft, die Bäcker-Einkaufsgenossenschaften in Ludwigsfelde und Heideberg wurden Mitglieder, in selbst die Kreisnahrung Genossenschaft schloß sich ihr an. So wurde die Mannheimer Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäckermeister die größte städtische Bäcker-Genossenschaft überhaupt, wobei hervorzuheben ist, daß in keinem Handwerk die Genossenschaften auch nur annähernd eine solche Bedeutung haben, wie bei den Bäckern.

Um einen Begriff vom Geschäftsumfang der Mannheimer Bäckergenossenschaft zu geben, sei erwähnt, daß im Geschäftsjahre 1934-35 54.743 Tz. Weizen, 18.848 Tz. Roggen, 6224 Tz. Juder, 25.600 Altkornmehl, 1328 Tz. Salz, 170 Bogen Weißbrot (je je 170 Kilogramm), 700 Tz. Mehl und für 21.545 Mk. Kleintwaren umschickt wurden. Die Gesamtzahl der angeschriebenen Rechnungen belief sich auf etwa 44.000. Bei 60.740 Mk. einzahltem Stammkapital und 105.000 Mk. Guthaben war ein Nettvermögen von 60.000 Mk. vorhanden. Im Durchschnitt hätte ein jedes Mitglied der Genossenschaft einen Umsatz von fast 10.000 Mk.

Zeigen schon diese Zahlen, daß die Genossenschaft im Mannheimer Bäckerverber wirtschaftlich fest gegründet ist, so hat ihr wie den übrigen Handwerker-Genossenschaften die Neustrukturierung des Wirtschaftslebens im nationalsozialistischen Staat eine noch höhere Sicherung gegeben. Das alte Recht, das die Genossenschaften das wirtschaftliche Gemeinsein der Genossen fand, erhielt seine Bestätigung in einer Wirtschaft, die die einzelnen Mitglieder der Wirtschaftskörpers in erhöhtem Maße verantwortlich für das Gemeinwohl macht.

Die Durchbringung des Handwerks mit nationalsozialistischem Geist kann über die Genossenschaften am unmittelbarsten sich auf das wirtschaftliche Leben der Genossen übertragen; und zugleich ist die Genossenschaft berufen, beratend und helfend den einzelnen Genossen zu betreuen. Gerade im Bereich des Reichswirtschaftsrates und des Handwerks ist eine starke Reihe von Anordnungen erlassen worden und müssen ständig neue Anweisungen erlassen werden, die der einzelne nicht selbst im Tragen seiner Geschäfte nicht so leichtfertig zu beachten vermag, wie es notwendig ist. Hier greift die Genossenschaft mit ihrer Kenntnis und Erfahrung ein; wir müssen es uns verheßen, aus der Fülle gerade dieser Arbeit Beispiele herauszugreifen; daß sie aber verrichtet wird, und daß sie zuverlässig in dem Geist verrichtet wird, der allen neuen Verordnungen zugrunde liegt, das dürfen nicht nur die Bäcker selbst, sondern auch alle ihre Zücker dankbar anerkennen, von denen diese Anordnungen ausgeben.

KARL WELKER
G. M. B. H.

Alle Systeme von Backöfen
Maschinen und Geräte für
Bäckerei und Konditorei

Gegründet 1903 - Fernruf Nr. 140

Wir zeigen in Mannheim, Halle I, Stand 25a, eine komplette Bäckerei in Betrieb

WIESLOCH BEI HEIDELBERG

Jung-Spezial, Jung-Naturin in Halle 5 Stand 21-22
Gebr. Jung, Frankfurt/Main

Willkommen in Mannheim!

Mannheims Bäckermeister grüßen alle Kollegen von nah und fern und wünschen allen recht frohe Tage in Mannheim, der Stadt der Reichsbäckertagung und Fachausstellung 1936

Die ideale Lösung **Gas- oder Elektro-Backofen!**

für den Bäckermeister ist anerkannter Weise der

Auskunft: **Städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke Mannheim** Halle I, Stand 6, auf der Bäckereifachausstellung in den Rhein-Neckarhallen

Mannheims Stellung in der Ernährungswirtschaft

Der Bäcker, der in diesen Tagen nach Mannheim kommt und nach den Anforderungen der Nachbarregionen Zeit und Ruhe findet, unsere Stadt ein wenig näher zu befehlen, wird neben dem vielen Schönen, das Mannheim — für den, der es nicht kennt in überausender Fülle — bietet, auch mancherlei wahrnehmen können, das ihn als Mann vom Fach anregt. Mannheim ist seit vielen Jahrzehnten eine der Hauptstellen der deutschen Ernährungswirtschaft, und zwar trifft dies gerade auf solche Waren zu, die der Bäcker in seinem Betrieb benötigt.

Da ist zunächst das Mannheimer Mehl. In Mannheim und seiner nächsten Umgebung haben eine ganze Anzahl von Mühlen, darunter die größte ganz Deutschlands, ihren Sitz. In einer Zeit, als die deutsche Getreideerzeugung noch nicht ausreichte, den gesamten Bedarf zu decken, war es vor allem auch die deutsche Weizen darüher noch Lieferant war, das Mannheim als Getreidehandelsplatz an der Spitze aller deutschen Einfuhrstellen für ausländischen, besonders argentinischen und kanadischen Weizen. In einem wirtschaftlichen Wettbewerb steigerten die Mannheimer Mühlen stetig ihre Kunst der Weizenbereitung, und die Mannheimer Mehle waren als besondere Qualitätszeugnisse nicht nur im ganzen deutschen Vaterland, sondern weit darüber hinaus bekannt und begehrt.

Es liegt durchaus für die Leistung der Mannheimer Mühlen und der Mannheimer Getreideindustrie, das auch in der Nachkriegszeit, und erst recht in den letzten drei Jahren, Mannheim seine Bedeutung zu verlieren gemacht hat. Heute führt unsere Mühlen auf dem deutschen Getreide, und wenn einmal Schäden aus dem Ausland erforderlich sind, so kommen sie nicht über Mannheim in das deutsche Verbrauchergebiet; heute ist Mannheim der Platz, an dem sich die Einteilung des Weizenhandels der höchsten Preise für Weizen bezahlt werden müssen, aber die Mannheimer Mühlen haben ihren guten Ruf behalten. Es soll nicht verkannt werden, daß durch mühseliger, umfangreicher Arbeiten der Landwirtschaft und heute schon deutscher Weizen zur Verfügung steht, der nach Menge und anderen Wertmerkmalen sich mit dem früher für unentbehrlich gehaltenen amerikanischen Weizen messen kann; aber besetzt allein besetzt nicht der Ruf der Mannheimer Mehle.

Es ist die jahrhundertlang geübte Kunst der Weizen-Müllererei, die sich auf diese Weise bewährt. Das noch etwas anderes kommt hinzu: die Erziehung in der Beurteilung des Weizens, die sich auf den regelmäßigen Besuchen des Mannheimer Getreidekongresses ergibt, eine Erfahrung, die sich hier um so eher durchsetzen kann, als aus einer gewissen Gewohnheit heraus gerade die besten deutschen Weizenarten zum Mannheimer Getreidemarkt als dem Markt der höchsten Festpreise fließen. Auch darf nicht übersehen werden, daß das Schiedsgericht des Mannheimer Getreide-Exportmattes einen besonderen Ruf der Sachkenntnis besitzt und auf diese Weise dazu beiträgt, Mannheim als Mittelpunkt der deutschen Weizenhandelswirtschaft zu halten.

Auf der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, das Mannheim von allen deutschen Städten die umfangreichsten Lagermöglichkeiten für Getreide bietet, nämlich mehr als 200.000 Tonnen oder mit dem benachbarten Ludwigshafen zusammen 200.000 Tonnen, und das die größte deutsche Binnenschiffahrts-Gesellschaft, die am Getreideexport natürlich wesentlich beteiligt ist, in Mannheim ihren Sitz hat.

Wir wollen diese Betrachtung nicht schließen, ohne noch darauf hinzuweisen, daß die Mühlen von Mannheim und seiner nächsten Umgebung täglich 2.780.000 Kilogramm an Mehl von für 700.000 Mark vermachlen können; die Einfuhr von Kontingenten liegt freilich diese lediglich monatliche Menge auf etwa 1.600.000 Kilogramm im Werte von etwa 400.000 Mark — ausser.

Neben dem Mehl spielt der Zucker in Mannheims Wirtschaft eine große Rolle. Hier ist der Sitz des größten Zucker-Exporters Deutschlands, der Süddeutschen Zucker-W.A.G., die in ihrer in der badischen, der pfälzischen, der bayerischen und der württembergischen Umgebung befindlichen Werken Roh- und Raffinade-Zucker herstellt und damit weit mehr als den süddeutschen Markt versorgt.

Die Milchverarbeitung Mannheims ist durch die Mannheimer Milch-Zentrale gesichert, eine Einrichtung der Stadt Mannheim, an der auch der besternte Landwirt verantwortlich beteiligt ist. Diese Art der Milchverarbeitung ist in Deutschland geradezu als „Mannheimer System“ bekannt und vielfach gewürdigt worden.

Diese liefert eines der bedeutendsten deutschen Unternehmen der Schweinerei-Ludwigshafen, G. m. b. H. bietet ein seit alterer in Mannheim aufgeführtes einschlägiges Handel an. Schokolade für die Kinderherstellung erzeugt eine Mannheimer Fabrik, und Obst in mannigfacher Qualitätsaus-



Der Weg zum Brot beginnt in den Mannheimer Großmühlen

wahl beitragen die badische Bergbau- und die Holzindustrie. Schließlich sind noch bedeutende Werke der Speiseöl- und der Speisefettverarbeitung zu nennen.

Geben wir somit den Mannheim besuchenden Bäckern einen kurzen Überblick über die Mannheimer Wirtschaft, soweit sie für den Bäcker als Lieferant von Lebensmitteln in Betracht kommt, so muß noch bemerkt werden, daß die Rhein- und Neckarstadt außerdem auch über eine Reihe von bedeutenden Firmen der Ernährungs- und Genussmittelbranche verfügt, deren Erzeugnisse nicht in der Poststraße Verwendung finden: so Brauereien, Kältereien, Obsthandlungen, Weinhandlungen, Kaffee-Einfuhrhäuser und vieles mehr, das in der veranschaulichten so überaus glücklichen Lage seinen Ursprung hat. Was schließlich die bei einer Aufzählung der Mannheimer Nahrungsmittelwirtschaft der Reichsmarkt nicht fehlen, der wiederum einer der bedeutendsten in Deutschland, gerade dieser Lage in allerbester Weise als Mannheimer Reichsmarkt seinen alljährlichen Höhepunkt gefunden hat.

Mannheimer Bäcker einst und jetzt

Zunft — Gewerbefreiheit — Innung

Wenn man die Geschichte des Mannheimer Bäckerhandwerks von seinen Ursprüngen durch die Jahrhunderte verfolgen wollte, müßte man feststellen, wieviel Bodden bereits das Dorf Mannheim besaß. Aber das läßt sich ebensowenig feststellen, wie die Zahl der Bäckereien nach der Stadterhebung. Selbst aus der Zunftzeit, in der die Dokumente und Siegel wie Zeugnissen in den Zunftbüchern schützel wurden, sind nur wenige Belege erhalten geblieben: die Zunftordnung der Mannheimer Bäckersunft, gegeben anno 1731, die Bäckertochterordnung, gegeben anno 1726, die Geheilenordnungen aus den Jahren 1801 und 1823, die Zunftstatute vom Jahre 1830, die Zunftstatute aus dem 18. Jahrhundert, das Zunftregulativ, ein liberaltypischer Zunftstatut vom Jahre 1727 mit liberalen Schilderungen und ein einfacher Pokal. Diese wertvollen Stücke wurden im vorigen Jahrhundert dem Aleriumsgewein leihweise überlassen und liegen jetzt das Schloßmuseum.

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit (Schwand der Sinn für die Vergangenheit. Man legte keinen Wert mehr auf das Sammeln und Erhalten der Aufzeichnungen und Handschriften. So erklärt es sich, daß wir uns über die Entstehung und Entwicklung der Zunft genau unterrichten können, über die Geschichte der Gewerbeverbände aber weit nur dürftige Nachrichten finden.

Nach der Bäckersunft die Bäckergenossenschaft

Als am 15. Oktober 1802 in Baden die Gewerbefreiheit in Kraft trat, sah sich auch die Mannheimer Bäckersunft, die auf ein Alter von zweieinhalb Jahrhunderten zurückblicken konnte, zur Auflösung gezwungen. Sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes beriefen die Zunftmeister eine Versammlung ein, in der man sich zu einer freien Genossenschaft



Getreidekahn, im Mannheimer Industriehafen



Zunftpokal der Mannheimer Bäckersunft von 1727 (im Hof des badischen Schloßmuseums)

POMOSIN - SCHAU • MANNHEIM

Auf der Reichsfachschau (Halle V, Stand 18) zeigen wir: Gelee-Arbeiten — Frischbleibende Dauerbackwaren — Speise-Eis — Butter- und andere Krems usw. — Alles mit unseren bewährten Pomosin-Hilfsstoffen naturreiner und deutscher Herkunft

POMOSIN-WERKE G.M.B.H./ABTLG. GEZ./FRANKFURT A.M.-OSTHAFEN

Bäcker-Innung Mannheim

Reichstagung des Bäckerhandwerks und Reichsfachausstellung

vom 9. bis mit 18. Mai 1936.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H., C 4, 9b

Vorteilhafte Kapitalanlage
Günstige Betriebskredite

BANK UND SPARKASSE

Fachmännische Beratung
Vertrauliche Bedienung

Für den Bäckermeister liefert die Druckerei Dr. Haas, Mannheim alle Drucksachen

Neu eröffnet!

Reichs-Autobahn-Gaststätte

Pächter Fritz Kraft



**SPEZIAL-
AUSSCHANK**

Habereckl-Edel-Hell

Mannheimer Immobilien-Geschäfte

Den An- u. Verkauf erstklassiger u. moderner
**Dampfbäckereien
Konditoreien und Café's**
ermittelt schon seit Jahren die bekannte
Bäcker-Redaktion-beim Veröffentlichung
Gebrüder Mack o. H. G. Mannheim
Friedrichsplatz 3 (Am Wasserturm) - Ruf 42174
Besuche zwecks Gütefeststellung jederzeit gestattet - Best. können

Immobilien-Büro
Richard
Karmann
Fachmännische korrekte
Vermittlung von Liegen-
schaften jeder Art -
Hypothekengeschäft
Hausverwaltung
Fersprecher
N 5, 7

Otto Geller

Immobilien
Hausverwaltungen
Hypotheken

L 13, 3 Telefon 24473

Einige gute
**Dampfbäckereien
Konditoreien**
erstklassige Geschäfte zu verkaufen durch
Josef Hornung, Immobilien- und
Hypothekengeschäft
Mannheim - L 7, 6 - Fernsprecher 21397
Besichtigung und Beratung jederzeit unverbindlich

HAUS
mit Bäckerei - alt-
eingetragenes Geschäft
zu verkaufen.
Immobilienbüro
Theodor SCHULER
Lorenzstr. 6, Tel. 58779

Bäckereien
zu verkaufen durch
Immobilienbüro
Karl Hdt. Weidner
Seckelheimerstr. 79
Fernsprecher 44264

Hermann Schubert
Immobilien- und Hypothekengeschäft
L 4, 4 Fernsprecher 23044

HINDENBURG P A R K

*Versäumen Sie ja nicht
den Besuch dieser
Sehenswürdigkeit!
TIERGARTEN
TÄGLICH KONZERTE
Erstklassige Gaststätten,
Tanzfläche im Freien.*

LUDWIGSHAFEN

Die Palmbräu-Gaststätte

Grässer

das altbekannte Weinhaus
D 5, 6



Fernsprecher 21264

wurde von uns übernommen. - Im Ausschank:

PALMBRÄU-MÄRZEN

das helle Exportbier 100jähriger Brauerfahrung

Naturreine Weine erster Winzergenossenschaften
Die bekannt gepflegte Küche zu zeitgemäss. Preisen

Wir bitten um freundliche Unterstützung: PAUL WALTER U. FRAU

Nicht die Größe eines Auftrages

ist für die Ausführung entscheidend, denn der kleinste Auftrag erfährt die gleiche liebevolle Behandlung wie Massenaufträge. Wir können uns den Luxus eines unzufriedenen Kunden gar nicht leisten, deshalb sollten Sie uns Ihr Vertrauen geben.

Sorgfältige Arbeit und äusserste Berechnung sind die Voraussetzungen unserer Arbeit

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Was kostet die Welt?

Monatlich Mk. 2.70 der Bezugspreis der Neuen Mannheimer Zeitung!

Zu jedem Ereignis führt Dich ihr interessanter Inhalt! Gibt es irgend etwas auf der Welt gegen einen so geringen Betrag, der gleich viel bietet wie eine Zeitung?

Eichbaum-Edelbier

seit 1780

Gern getrunken!

Gut bekömmlich!

Eine Backmodel im Mannheimer Schloßmuseum

Altes Handwerksgerät als Spiegelbild vergangener Zeiten



Mannigfaltig ist der Stoffreichtum der Backmodeln, die mit so vielem anderen Gange der Familienhaftigkeit unserer Vorfahren bilden. Bestimmte Symbole und figürliche Darstellungen weisen auf wunderliche Sitten und eingetragene Sitten. Im veränderten Aussehen mit diesen 18. bis 19. Jahrhundertigen wird nicht allein der Lebenskreis vergangener Epochen, sondern auch die Eigenart ihrer Handwerksübung wieder lebendig.

Aus der Fülle des heute im Museum- und Privatbesitz erhaltenen umfangreichen Materials, das alle Schattierungen der Geradheit und Neugierde, der Kostümgen und Bildnisse, der Tierdarstellungen und Pflanzenmotive umfaßt, greifen wir eine etwa um 1700 entstandene Backmodel für die *Maria Theresia* heraus, die aus unserer engen Heimat stammt und heute im Mannheimer Schloßmuseum aufbewahrt wird. Unsere Abbildung zeigt ihren Aufbau und führt alle Einzelheiten anschaulich vor Augen.

Der Holzschneider, der diese Model fertigte, kannte natürlich die zahllosen Modelbilder seiner Zeit ganz genau. Dennoch bleibt es erstaunlich, mit welchem Geschick er solche Vorlagen auf das spröde Material des Holzes übertragen hat. Die Wirkung des Realistischen sucht er in der Umritzung der Figuren klar herauszuarbeiten.

Die erste Szene führt uns mitten in den Kreis vornehmer Köchinnen der Hofstube. Ständes Ehrlichkeit liegt der Kaiserin selber an, um ihr die Hand zu küssen. Seine Empfindungen sind so sehr bei dieser Schönen, das kein Kaiserbegrüßer durch die tiefe Verbeugung den Kopf der hinter ihm stehenden Begleiterin läßt, das die Schöne — die Regeln des Hofes verachtend — drohend den Finger erhebt. Rechts nebenan steht eine bescheidene Bürgerfrau, die aber nicht des Kaisers, in dem aufgedunneten Modestück und weinend sich in das höchst unbehagliche Kleidungsstück. Auf dem Kopf die hohe Perücke, schreit sie hoch erhabenen Hauptes einher, während ein kleiner Junge ihr folgt und sich erkundigt diese wunderliche Gestalt besieht.

Das dritte Bild bietet wiederum eine wichtige Darstellung des ländlichen Kasaliers mit seiner Dame, während man daneben die Morgensalvete der „Frau von Welt“ erblickt. Umgeben von Blumenkörben, sitzt sie, mit dem Zeigefinger in der Hand, auf ihrem Stuhl. Die Kammermädchen aber steht auf einem Boden, um auf die rechte Seite der Perücke zu gelangen, die sie mit einem Gebilde früherer Blumen schmückt.

Das fünfte Bild: Mutter und Tochter, die in weicher oder weniger verpackter Unterhaltung verfallen sind. Endlich die Schilfzweige: Sie besorgt ist immerhin auch der Mann um seine Toilette! Der kleine Knechtchen auch eigens auf einer Leiter emporklettern und sich um die Reinlichkeit der hohen Perücke bemühen, indem die Hand mit hundert Gedächtniszeichen die „Schöne“ dieser Arbeit summiert.

Eine Zeile von Epitaphen reißt sich aneinander, eine ganze Pantomime rollt in den sechs Modelbildchen ab. Bewußt sind die Wesen nicht anzuersinnen, die sich vor allem in dem Rausch von Kleid und Perücke offenbaren. Sie sind schüchtern und doch rein schmerzhaft empfinden. In dieser Hinfälligkeit von der Höhe stolzer Hofe und ihres unglücklichen Kampfes steht dieser schlichte Backmodellschneider stumm in die schreibende Welt des Handwerks, um ein Abbild lebendiger Zeiten der Zeit zu schaffen. So offenbar sind in diesen alten Backformen eigenartige Schöpfungen, in der tiefe volkstümliche Kräfte ruhen.

Kaufstellung des Pfälzischen gegeben. In der Folgezeit bildete die Erhebung des Ostrois (Königliche Reichsbäcker) den Gegenstand heftiger Kämpfe. Der Badische Bäckereibund und der Jenenserbund „Germania“ übten auf die Hebung und Förderung des Bäckergewerbes den günstigsten Einfluß aus. Eine Regelung des Gesetzes, und schließlich wurde durchgeführt, eine bestimmte Anzahl Lehrlinge und die Abweisung der Lehrlinge, vorzugsweise. Eine schwere Schädigung erlitt dem Bäckergewerbe durch die Sparvereine, indem hundert die Konsumvereine, die sich rasch in Deutschland ausbreiteten, überall grobangelegte Bäckereien mit den neuesten technischen und maschinellen Einrichtungen. 1901 wurde die Errichtung des *Reichsbäckerbundes* auf dem Gelände der ehemaligen Gummiabrik in S. 6, 40 beschlossen. Die Gesamtheit des am 22. Januar 1908 eingeweihten Gebäudes beliefen sich einschließlich Grunderwerb auf rund 200 000 Mark. Nunmehr konnten Krankenkasse, Bäckereibetriebe und Arbeitsnachweise im Innungsbezirk untergebracht werden.

Von weittragender Bedeutung für die bündelnde Bäckereivereinigung wurde der Mannheimer 8. Jahreskongress des freien Deutschen Bäckereibundes vom 21. bis 24. Juni 1904, mit dem vom 18. bis 22. Juni eine Kaufstellung im Innungsbezirk, auf dem Festplatz und im Hofe des Festplatzes stattfand. Am 20. April 1906 wurde die Errichtung einer Zwangsinnung beschlossen. Maßgebend für diese Umwandlung waren in der Hauptsache die bevorstehende Errichtung von Bäckereifabriken, die beschlossene Umgestaltung des Konsumvereins und die Weissenhofe.

Die Bäcker-Zwangsinnung

Am 19. März 1906 wurde durch Bürgermeister von Döllander die Errichtung der Bäcker-Zwangsinnung vollzogen. Wenn man die Geschichte der Innung, die bis zum Jahre 1901 vorliegt, verfolgt, so wird man finden, das in den wechselvollen Zeiten, vor allem während des Weltkrieges und in der Inflationszeit, die Vereinigung alle Kräfte einbringen mußte, um ihren Mitgliedern das Dasein erträglich zu gestalten. Der zur Verfügung stehende Raum läßt es leider nicht zu, auf die schweren Kämpfe, die bis zum Umbruch ausgefochten werden mußten, näher einzugehen. Aber immer wieder löst man bei der Schilderung der Wirksamkeit der Innung auf die Tatsache, daß an der Spitze Männer standen, die sich unermüdet und mit zäher Ausdauer für ihre Berufsgenossen einsetzten. Eine ganze Reihe Namen müßte aufgeführt werden, die in der Öffentlichkeit einen guten Klang haben.

Heute zählt die Innung, die durch die Angleichung der Pflichten in Schwaben, Württemberg und Baden neue Zuwächse erhielt, 195 Mitglieder gegen 198 Pflicht- und 24 freiwillige Mitglieder im Jahr 1901 bei 271 241 Einwohnern.

Hygiene im Bäckerhandwerk

Von den Bäckereimaschinen - Die Berufskleidung des Bäckers

Die feinsten und feinsten Dinge sind der Inhalt des Menschens mehr am schwersten zugänglich. So hat man es auch lange Zeit hindurch als überflüssig betrachtet, sich über die Hygiene des Bäckers überhaupt Gedanken zu machen. Das Brot war da, — die Bäcker badeten es nach dem Brauch: warum sollte man da auf Hygiene und Gesundheit achten, wo die ursprüngliche Dautierung und Gesundheit ausreichend erschien! So hat noch vor weniger als hundert Jahren ein berühmter deutscher Gelehrter die Hygiene des Bäckers, die die Bäckerei bei das einzige Gewerbe, das in Jahrhunderten von Fortschritt nicht berührt worden wäre.

Inzwischen haben aber Wissenschaft und Technik auch auf diesem Gebiete tüchtig aufgeholt. Schon die Herstellung einer modernen Bäckerei mit ihrem vielfältigen maschinellen Betrieb liefert einen überzeugenden Beweis dafür, welche bedeutsame Einwirkung das heutige Bäckerhandwerk in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Sind es auf der einen Seite die unter dem Begriff der Backhilfsmittel zusammengefaßten Erzeugnisse wie Weizen-, Backmehl-Extrakte und die auf chemischem Wege hergestellten, aufgeschlossenen Backmehle, die in ihrer Gesamtheit die eigentliche Kunst der Brot-

zeitung und die Herstellung eines nahrhaften Gebäcks von gutem Aussehen erheblich gefördert haben, so getraut die äußere Einrichtung der heutigen Bäckerei gleichzeitig hohe Anforderungen an die Hygiene der Bäckerei.

Entsprechend den drei Hauptabteilungen der Bäckerei: Teigbereitung, Teigführung und Backprozess, gliedert sich auch der Bäckerei, dessen der Meister und Gelehrte bedienen. In wohltemperierten Räumen lagert das Mehl leicht ab, damit es nach jeder sonstigen Pflege besser halt. In nicht selten elektrisch betriebenen Siedanlagen wird es dem Bedarf entsprechend gemischt und ohne Verunreinigung mit der menschlichen Hand aus dem Silo unmittelbar in die Teigmischmaschine gegeben. Ein Bäcker, der dabei seine Teigmehle heute noch „nach Gutdünken“ zusammenschütten würde, anstatt sie sorgfältig auf der Waage abzumessen, oder der den Wärmegrad des Teiges mit dem Handrührer prüfen würde, anstatt noch dem zünftigen Bäckereithermometer zu sehen, müßte mit Recht als rückwärtig gelten.

Auch die Herstellung von Gerstbrannt, Butterkrem und was sonst heißt der kleinen Bäckerei beim Kuchenbacken so mitunterkühlt, wird heute fast überall durch hygienisch einwandfreie Schneemaschinen, Rühr- und Füllmaschinen besorgt. Erst recht aber sind Teigmischmaschinen für Brot und Gebäck sowie Weizen- und Kuchenteigmaschinen unentbehrlich, während von den zahlreichen Apparaten zur Kleinbrot-, Kuchen-, und Kondensherstellung, von Rührmaschinen, Butterunterrührern und Mischungsgeräten hier gar nicht erst die Rede sein soll.

Die Anwendung mechanischer Hilfsmittel bei der Teigbereitung bedingt auch eine umfassende Aufklärung des Bäckers, damit die maschinell unterbrochene Gärung fortgesetzt und erneuert werden kann. Unerschieden man früher zwei Einflüsse der Gärung zwischen Kneten und Zellen, Wirken und Waden, so kommt man heute mehr ohne Zwischengärung aus und beginnt sich mit der einmaligen Gärung im automatischen Wärmekranz, der die von der Teilmischmaschine kommenden Teigstücke selbstständig aufnimmt und nach einer bestimmten, genau einstellbaren Umlaufzeit wieder abgibt. Damit ist dann die nächste Ware vorhanden, und der Teig kann zum nächsten dem Backofen übergeben werden.

Endlich die menschlichen Hilfsmittel und Fenster all der Tag erdachten Maßnahmen: leben sie nicht ebenso appetitlich aus wie ihre unhygienischen Brüder und Brüderlinge? Bäckereiarbeit ist eine der Hauptbedingungen des Bäckergewerbes, und werden die einzelnen Bäckereien genau ebenso wie andere Betriebe die Hygiene des Bäckergewerbes gelegentlich durch Stichproben der Gesundheitsämter überprüft, so steht doch übersehen davon jeder Bäcker heute schon ganz von selbst keine Ehre darin, das alles in bester Ordnung zu stellen, auf seine fähige Kleidung, bestehend aus Hose, Hemd und Schurz, in Vorherrschaft. Aus dem Bestreben in der Bäckerei, dem die traurige Lage von Teigmischern mit den Füßen ihre Entdeckung verdankt, ist

längst eine überholte Bequemlichkeit, selbst wenn die höchsten Temperaturen der leuchtendsten Backofentemperaturen sie noch so verträglich erscheinen lassen. Nicht leicht und einfach ist dieses Tagewerk, das meist noch vor dem ersten Morgenkloppel anhebt. Aber wer sich ihm verschrieben hat, der müßt darauf die Vermeidung eines aus den natürlichen Bindungen zwischen Mensch und Natur entstehenden Unfalls, wie es schon in einem alten Handwerksliede heißt:

Gottlob, daß ich ein Bäcker bin,
Ich mein, ich bin's in Ehren,
Und daß ich hoch frohen Zins,
Soll mir kein Teufel wehren.



Sauerleig und Hefe — sagt eine alte Redensart — sind des Bäckers wichtigste Helfer. Und wenn er sie nicht hätte, so würde das beste Mehl nutzlos sein. Wenn hat man in vorerwähnter Zeit, als der Mensch kaum erst den Kornquerschnitt zu handhaben wußte, das so gemessene Mehl nur mühselig mit ein wenig Wasser zusammengeknetet und jene harten Kloden daraus gebacken, wie sie uns eines aus den Händen der Bodenbearbeitenden oder als besonderes Nahrungsmittel bekannt geworden sind. Aber sehr früh schon ist an die Stelle solchen, ohne Hefemittel bereitetes „Verdauetes“ das geäuertete Brot getreten, nachdem verschiedentlich die nährlichen Folgen der Teigmischung entdeckt sich. Ist doch der Sauerleig im Grunde genommen nichts anderes, als ein verfestetes Teigeis, dem der Bäcker in weicher Form ein wenig Mehl für Gebäckzubereitung, Vorarbeiten und Weichmacherei der Krume sorgsam Pflege angedeihen läßt. Und wie denn aller Teig aus Roggenmehl zum guten Willingen der Ware eben diese Kohlenstoffentwicklung und diese feuerbeständigen Bakterien braucht, so ist der sorgfältig „geäuerte“ Sauerleig insbesondere die Grundlage der gesamten Brotbäckerei.

Für den Trieb des weichen Backwerks begreift man nun nur Hefe verwenden, die eine Gärung auf alkoholischer Grundlage hervorruft, indem die als Gärung bekannte Kleinstlebewesen bei lebhaftem Wachstum im Teig eine Aufspaltung von Zucker in Alkohol und Kohlenstoffe bewirken. Schon lange Zeit, ehe man die Hefe ihrem Wesen nach erkannt oder sie gar, wie dies heute geschieht, systematisch in Fabriken züchtet, hat man unheimlich Gefeultur getrieben und einige Arten von Würstchen weiterverplant, weil sie sich in bestimmten Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes als Brauchbar erwiesen hatten. Schon die alten Römer kannten den Boden-

trich von Wein und Bier als Gärungserreger. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist dann eine ganze Wissenschaft entstanden, die vor allem durch Justus Liebig ihre entscheidende Förderung erhielt. Deshalb Vorhergehende hat also auch hier wieder einmal zum Ziele geführt und die Fülle ungeläuterter Ertragsmassen in ausbeutbarem Erzeugnis über die Befähigung eines unheimlich wichtigen Mikroorganismus verwandelt.

So unterscheiden wir heute zwischen die beiden großen Gruppen des wilden, also praktisch nicht verwertbaren Hefen und der Kulturreifen, die ihrerseits nach den makrobiologischen Gärungsbedingungen in Wein-, Brauer-, Hefereis-, und Bäckereihefen aufgeteilt werden. Schon diese vielfältige Verwendung allein führt zu dem Schluß, daß die benötigten Mengen heute nur noch im Großbetrieb hergestellt werden können, wie denn die üblichen schon seit geraumer Zeit vom ausländischen Rohstoffmarkt völlig unabhängige Hefefabriken einen hervorragenden Platz in der deutschen Wirtschaft einnehmen. Unsere Hefefabriken, die bis vor dem Krieg fast ausschließlich in Köln und Berlin zur Gewinnung ihrer Masse verwendeten, haben sich heute völlig auf die Verarbeitung der unter dem Namen *Reife* bekannten Rückstände der Industrie umgestellt und vermögen mit ihrer Hilfe jene besonderen Massen von obergärigen Hefen zu erzielen, die nach Kraft, Dauer und Bekanntheit des Triebes allen Ansprüchen des Bäckers genügen.

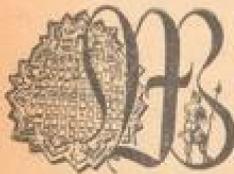


Zu mir rein / wer hat Hungers not /
Ich hab gut Weiz und Rüden Brot /
Auch Koen / Weizen und Kern /
Gesaltz recht / mit allen sachen /
Ein recht gewicht / das recht wol schmeck /
Semmel / Brecken / Laub / Spuln un Wed /
Dergleichen Fladen und Evertuchen /
Thut man zu Ostern bey mir suchn.

(Nach Joh. Hermann, „Beispielung aller Städte, Frankfurt 1667“)

Heimatbackwerk des Badner und des Pfälzer Landes

Laugenbrot



er es genau wissen will, der lese sich einmal diesen Stadtplan hier an: so viele Straßenenden es da in der sorgsam ausdrierten Innenstadt gibt, so viele oder auch noch mehr Bäckereien und Bäckereifrauen gibt es in Mannheim, die tagaus, tagein am altangestammten Platz ihre knusprige Ware feilhalten. Brot — frische Brot, zwei zehn, vier „Mannig!“ heiße ihr Schlußruf, wobei es nie immer unerfindlich geklirrt ist, welchen tiefsten Sinn eigentlich diese schmierige Redensartgabe zwischen zwei und vier ohne Preisabwägung haben soll.

Doch kurz und gut: die glänzend braunen, feibekreuzten Laugenbrotchen in hellen Körben gehören ebenso zum Mannheimer Stadtbild, wie drüben in Soester, der zweitgrößten pfälzischen Bäckereizentrale, wo der mächtige Stein rechts und links am Eingang zur Hauptstraße fast immer von zwei richtigen Buben mit ganzen Brotketten flankiert wird. Und warum die Leute hier herum vom kleinsten Dreißigstuch bis zum weinstrotzen Jubelstreich diese Vorliebe für das appetitliche Badner Brot haben? Man kann sagen: es liegt in der Luft — man kann sagen, es liegt am Wein, weil ober auch die Schwäche für einen guten Tropfen echten Pfälzer Bier herum nicht minder ausgeprochen in der Luft liegt, so kommt schließlich beides auf dasselbe heraus.

Hugelbrot

Aus den Höhen der Schwarzwaldberge, wo eingegrenzt in mächtige Tannenwälder und Föhneffekten in liebliche Täler die Viehen mit ihren Schkämern grünen, ist das Hugelbrot in die Ebene gewandert. Mit dem Schwarzwälder Strich und dem Schwarzwälder Zwetschenwasser zusammen hat es bis weit nach Norden und Osten das Land erobert und gehört seit Jahren schon zum festen Bestand der deutschen Weihnacht. Die Hugel, das sind getrocknete Hirsenkörner, wie man sie eben dort oben in den Schwarzwaldhäusern von alters her bereitet. Aber diese bräunlichen Gebilde allein machen freilich noch lange kein Hugelbrot. De werden nach dem hässlichen Grundrezept noch Eierschnecken und Käse und Honig oder süßliche, feibekreuzte Fruchtstücken in den dicken Neigen gemischt. Da gehören ein paar kräftige Arme her, um es das recht tüchtig durcheinanderzumischen, und

viel Bodenkraft gehört auch dazu, weil es mit einem solchen Teig beim Backen wie später im Ofen ganz genau seine Richtigkeit haben muß. Doch unsere zünftigen Meister in Stadt und Land haben es mit dem Hugelbrot den Schwarzwälder Bäuerinnen längst gleichgültig gelernt oder sind ihnen, was geschmacklichen Reichtum im Innern und schmeckliche Buntheit außen bezum anseht, fast über geworden. Es werden Feigen und Mandeln und allerlei andere würzige Sachen hineingemengt: es wird der dicke Juckrauh mit laubierten Früchten belegt und das Ganze sauber in gläserne Behälter verpackt, damit man's unter dem Weihnachtsbaum von allen Seiten bewundern und anlocken kann, ohne gleich den weissen Schilps oder die lebhafte Hühler oder Puppe Klischee löbliche Mandeln mit Hugelbrotfrögen in Gefahr zu bringen.

Wenn aber Weihnachten vorbei ist und die „Gartelstücke“ immer magerer wird, dann entfaltet so ein Hugelbrot erst seine geheimen Zauberkräfte. Es dauert, in dunkelblauer Schokolade geschmitten, weit über Dreißig und über das Karrennen der nahelnden Christen, und es schmeckt — je älter — leider immer nur noch besser.

Zwiebelkuchen



Es scheint ein Widerspruch in sich zu sein, und wenn ein Norddeutscher zum ersten Male das Wort Zwiebelkuchen hört, pflegt er sich meist in grüßlicher Regierde zu schütteln. Zwiebel und Kuchen! Wie kann man nur... Doch dann kommt der Geruch ins Land; es kommen die frischen Rüsse, die mandelartigen Maronen, der neue Wein und die dickbräunlichen Hotebels von solcher Güte, wie sie halt nur in unserem Bergland pfälzischem Mutterland gedeihen. Sie aber sind der Hauptbestandteil jenes köstlichen Badnerkuchens, das — heiß aus dem Ofen, lieblich nach Rümmer laufend auf den Tisch gebracht, von saurem Rahm und würzigen Speckelogen tröpfelnd — dem Rheinpfälzer aus letzten geschmacklichen Ordnung seiner Tümmerschoppen wird. Reiner Wein und Zwiebelkuchen, dazu noch „Rahm“ oder „Käse“... Es ist eine Symphonie der Weinnatur, auf die man bacchische Oden dichten könnte. Und wer sie kennt, dem läuft jetzt schon für nächsten Herbst ein wenig das Wasser im Munde zusammen.

Kirschejodel

Wer es auch anders weiß, soll nicht böse werden, daß wir den Jodel, Witzel oder Plocher mit Kirschen für Baden in Anspruch nehmen. Er kommt in Abwandlungen natürlich überall dort vor, wo Obtrichthum zu vielfältiger Verwendung laßt. Aber eines hat unter Kirschejodel den andern doch voraus: er wird nicht mit Fleisch und nicht mit Mehl gebaden, sondern wenn er ganz richtig sein soll, müssen in Eiermilch eingeweichte Bröden den Grundstoff bilden. Dazu gehören ein ordentlicher Schuß Kirschkorn als Füllmittel, und so viele süße, schwarze Kirschen nebst geliebtem Mandeln.

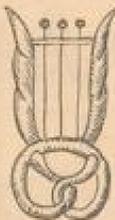
das man von mehr als fünf Stunden kräftigen Wagners erntet...

Mannemer Dred



Die Geschichte mit dem Mannemer Dred ist ja nicht ganz vornehm, weil Offene, Handhücker und ein über die mangelnde Streckenrechnung erzwungener Bädermeister darin verkommen. Aber die Geschichte dieses edlen Zorns, die also weder mit den rauhenden Rostschlöten unserer guten Stadt, noch mit dem Kampf der Hausfrauen gegen Staub und Müd etwas zu tun haben, schmieden dieser etwas anständigen Verkauf zum Trotz ganz vorzüglich und über die überkommene alte Schackelform mit dem verdächtigen Spitzchen in der Mitte haben. Sonst gilt der ganze Spatz nicht, weil ihm gewissermaßen der moralische Hintergrund fehlt.

Der Sängerbund / Seine Geschichte und Bedeutung



Zur Gründung eines Gesangsvereins der Bäder-Innung gab Obermeister Georg Schneider in einer Vorstandssitzung am 2. November 1907 bei der Beratung über die Veranstaltung der Winterfestlichkeiten den ersten Anstoß. In Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt und anderen großen Städten behandelte bereits derartige Gesangsabteilungen, die jene überfrohen Bädermeister vereinigen, denen es nicht möglich war, sich wegen der Nacharbeit einem bereits bestehenden Gesangsverein anzuschließen. Am 2. Juli 1908 wurde bei einem gemütlichen Beisammensein im „Möhrenhof“, das einer Beschäftigung der Bäder-Beschäftigten im Inbetriebnahmefolge, die Gesangsabteilung gegründet. 11 Bädermeister trafen sich in die Beiratskammer ein. Der junge Verein, der bereits auf dem Sängertag in Worms unter Leitung des Hauptlehrers Gustav Schmidt schöne Erfolge erzielte, erhielt den Namen „Sängerrunde der Bäder-Innung Mannheim“. Fritz Sieber war 1. Vorsitzender.

der Anstoß an die „Sängervereinigung badischer Bädermeister“ beschlossen. Der 1. Vorsitzende Friedrich Sieber hat am 4. September 1908. Unter seinem Nachfolger Georg Heitinger nahm die Sängerszahl bedeutend zu. Am 11. Oktober 1909 wurde die Sängerszahl offiziell festgelegt. Am 10. Oktober 1909 hat Dirigent Richard Holzer, in seinem Nachfolger, Musikdirektor Willi Hilt, erhielt der Verein einen ausgerechneten Führer, der unermüdetlich in der Pflege des deutschen Liedes ist.

Am 30. Juni 1908 wurde beschlossen, der Sängerrunde den Namen „Sängerbund Mannheim“ zu geben, um Verwechslungen mit einem hiesigen gleichnamigen Verein auszuschließen. Der Sängerbund setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer Hermann Wehner, Stellvert. Friedrich Schrott, Schriftführer Will. Otterbach, Kassierer Fritz, Hiltner, Beisitzer Albert Sinn und O. Frennlein. Ehrenvorsitzender ist der langjährige 1. Vorsitzende Georg Heitinger. In der Generalsammlung am 9. Februar 1908 wurden Joh. Frit, Ernst Bauer und Will. Otterbach zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für die jährliche Mitgliedschaft wurde Gustav Stein, für die jährliche Mitgliedschaft Georg Heitinger, Leopold Mann, Fritz Schrott, Karl Scherle und Friedr. Käsemacher. Der Sängerbund, der größte Verein innerhalb der Sängervereinigung badischer Bädermeister, umfasst 150 Sängerkameraden und etwa 100 fördernde Mitglieder. Er gehört sowohl dem Deutschen und Deutschen Sängerbund als auch dem „Deutschen Bädermeister-Sängerbund“ an. Die in der Vergangenheit, so wird er auch in der Zukunft seinem Wohlstand folgen:

Heiß und trenn zu jeder Stunde! Doch deutsches Lied, bei Sängerbund!

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Gegründet 1871

Aktienkapital RM. 12.005.000.-

Bilanzmäßig ausgewiesene Reserven, Rückstellungen und Wertberichtigungskonten (ohne Sozialfonds) rund RM. 20.000.000.-

Bestand an Hypotheken und Kommunalanleihen rund RM. 460.000.000.-

Umlauf an Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen rund RM. 450.000.000.-

Bersorge

Deine Familie für den Fall Deines frühzeitigen Todes



Sichere

Du ein sorgenfreies Alter

Halte

für Deine Kinder die Mittel für Berufsausbildung u. Aussteuer bereit, eine Pflicht, die dem Bauer durch das Erbhofgesetz auferlegt ist.

Schaffe

Du im Versicherungsfall ein wertvolles Kreditpapier

durch Abschluß einer Lebensversicherung

bei der

Öffentlichen Lebensversicherungsanstalt



Baden, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41

der Gründung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, deren Tarife anerkannt billig und deren Bedingungen günstig sind. Auskunft erteilt jede öffentliche Sparkasse des Landes u. die Direktion in Mannheim.

Mannheims Gaststätten



sind, das ist oft und gerne von Einheimischen und Auswärtigen anerkannt worden, ausgezeichnet geleitet, sauber, freundlich und aufmerksam. Unsere Gaststätten-Inhaber kennen ihre hohe und schöne Aufgabe, Träger des guten Rufes ihrer Heimatstadt zu sein. Sie wissen, daß gut geleitete und gepflegte Gaststätten die „Besuchskarten“ einer Stadt für den Fremden sind, und daß sie damit die eigentlichen Träger des Fremdenverkehrs sind. — Von der Kleinen, aber immer gemütlichen und wohllich anheimelnden Altstadt-Wirtschaft, deren viele eine von unseren Vätern und Vorvätern geschaffene Ueberlieferung pflegen, bis zu den Weltruf genießenden Hotels sind Gaststätten verschiedenster Art und Größe in Mannheim zu finden.

<p>Besuchen Sie das Konditorei-Café Valentin im Rathaus</p> <p>Bekannt für auserlesene Torten und Gebäcke, Pralinen und Schokoladen</p> <p>Spezialität: Eis-Rahm-Torte</p>	<p>Weinhaus Cafasus Q 4.1</p> <p>Erstes spanisches Weinhaus am Platz</p> <p>↳ und ausländische Weine erster Lagen.</p> <p>Inh. A. Pinol</p>	<p>Siechen N 7, 7 (Kunststr.) Nähe Wasserthum</p> <p>Die Großgasstätte</p> <p>mit dem edlen Nürnberger Stechanbier und der gutbürgerlichen Küche</p>	<p>Das große Konzert-Kaffee</p>  <p>Niedrige Preise! 1000 Sitzplätze! Sehenswert!</p>		
<p>Das Ballhaus am Schloß</p> <p>das ideale Gartenrestaurant empfiehlt sich den Kongreß-Teilnehmern</p> <p>Parkplatz am Hause • Fernsprecher 20760 Inh. Franz Würth</p>	<p>Münchener Thomasbräu P 3, 14 (Planken)</p>  <p>das bekannte Bier- u. Speisehaus</p> <p>Inhaber: Hans Meyer</p>	<p>Palmbräu Bierstube Kaiserring 32 Fernsprecher 418 34</p> <p>die Gaststätte mit der guten Küche</p> <p>Palmbräu-Spezialbier hell, dunkel und Pilsener gepflegte Weine</p> <p>Otto Hügel und Frau</p>	<p>Wiffelsbacher Hof</p> <p>beliebte Gasstätte am Ring</p> <p>U 4. 13</p>		
<p>Ab 10 Uhr TANZ in der HÜTTE Qu 3. 4</p> <p>Samstag und Sonntag Verlängerung bis 3 Uhr</p>	<p>Das Pflzer Weinparadies Wachenheim</p> <p>bringt seine hervorragenden Qualitätsweine (Original-Abfüllung) der Vacherb. Winzer-Genossenschaft, in der</p> <p>Badenia, C 4. 10</p> <p>zur Ausbeute, Esskassa, Küche, billige Preise</p>	<p>Restaurant Gold Falken S 1. 17</p> <p>Bestempfehlener Mittag- und Abendessen.</p> <p>K. Sparhuber</p>	<p>Garten-, Terrassen- u. Café-Restaurant „Rennwiese“</p> <p>Fernsprecher 48400</p> <p>Exquisite Weine, Münchener und Mannheimer Biere, Prima Kaffee und Kuchen. Gute Küche zu selbstigen Preisen.</p> <p>Inhaber: Val. Dieg</p> <p>Ausichtsterrasse mit wunderbarem Blick auf die Bergstraße</p>	<p>Café Heyer O 5, 13</p> <p>bis abends 8 Uhr geöffnet!</p> <p>Wintergarten - Tanzbar</p> <p>Sehenswürdigkeit von Mannheim</p>	
<p>Landkutschsche, D 5, 4</p> <p>die Gaststätte der guten Küche mit ihrem vorzüglichen Mittag- und Abendessen. Ausschank von Pflzer Urquell, Münchener Spaten, Monninger Karlsbräu</p>	<p>Münchener Hofbräu P 6, 17-18</p>  <p>Die Gaststätte mit der vorzüglichen Küche</p>	<p>Weinhaus HAUCK Qu 7, 18-10 am Wasserthum</p> <p>Naturweine, gute Küche</p>	<p>Brausfühl! am Gockelsmarkt N 4, 17</p> <p>das gute bürgerliche Lokal mit seiner vorzüglichen Küche. Ausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen, Naturreine Weine</p> <p>Paul Büttner</p>	<p>Neckartal T 1, 5</p> <p>Die gutbürgerl. Gasstätte</p> <p>Inhaber: Jakob Dost Küchenmeister Dien. Koch im Bremer Hotel</p>	<p>Flughafen-Casino</p> <p>Samstag u. Sonntag TANZ im Freien Es spielt Kapelle Ganter mit seinen Solisten. Eintritt frei</p>

Trinkt

PFISTERERER-BIER



Brauerei Arthur Pfistererer Mannheim - Seckenheim



Das Brot in der deutschen Landschaft



In Sinnbild der schlichten Lebensweise ist und das Brot, um das wir im Vaterlande bitten. Und als ein Beweis gemütvoller Bescheidenheit mag es geachtet werden, daß wir von diesem einfachen Worte so vielen Gebrauch machen und unseren gesamten Erwerb überhaupt als „unser Brot“ bezeichnen. Doch ehe ich das Volk seit alterer im Brote die mit eigenem Meiß erzeugene Gottesgabe, so wohnt solcher tiefen Precht der Geringfügigkeit doch auch aller Reichtum und alle Schönheit der Landschaft inne, die ihm in Nord und Süd und Ost und West seine heimliche Prägung gegeben hat. Das Brot — oder richtiger gesagt die überlieferten Gebäckformen der deutschen Stämme, so wie wir sie noch heute in ihrer Eigenart unterscheiden, sind deshalb vollständig betrachtet, beinahe ebenso interessant wie Baukunst oder Kunst, an denen man allerdings augensichtlicher als bei den vergänglicheren Kunstwerken des Bäckers die besonderen Bindungen an Brautraum und Sitten ableiten kann.

Von vornherein ist zu unterstellen, daß Essen und Trinken nicht nur dem Körper frucht, sondern auch gewisse kulturellen Belangen dient und zugleich mehr oder weniger bewußt gewisse ethische Bedürfnisse im Menschen befriedigen will. Diese Befriedigung des Nahrunglichen mit dem Angenehmen ist nämlich nicht zum mindesten der Grund für die ungeheure Vielfalt der Formen, mit denen gerade im Reich des Bäckers überall in deutschen Landen aufgewartet werden kann. Das liebe Brot im weitesten Sinne des Wortes soll also nicht nur sattmachen, sondern auch angenehm zu betrachten sein und lecker munden. Das Meißt neben sozialen Einflüssen aus dem Jahreslauf der Zeit wie aus der allgemeinen geistlichen Entwicklung zunächst wohl die einleuchtendste Erklärung, weshalb Brot und Brot keineswegs überall dasselbe ist.

Als eigentliches Brotgetreide überwiegt in Deutschland noch Weizen und Roggen, während die Getreideernte ansonsten, Roggenbrot ist folglich recht eigentlich das deutsche Volkbrod, das die Grundlage der Ernährung bildet. Roggenbrot verschlechtert Abkühlung vom heißen, besonders in Süddeutschland bevorzugten Getreide mit weicher Krume bis zum kräftigen Schwarzbrot oder Schwarzbrot aus noch kaltenhaltigen, zerleinerten Korn findet sich also ohne Ausnahme überall, wobei die

besseren Roggenbrote gewöhnlich in freigelegener Form, die Graubrot- und Schrotbrote dagegen angebacken oder in Körben hergestellt werden. Ein paar Besonderheiten sind hier das auch in Mannheim übliche Pfälzer Kornbrot, das der Bäcker in Körben auf die Gare stellt; oder das sächsische Sonntagsbrot, dem neben gleichen Teilen Roggenmehl, Roggenstrotz und Weizenmehl eine bestimmte Menge geriebener Haselnüsse, Salz und

Dampfgeheizter Backofen im Großbetrieb mit zwei anschließbaren Herden, von denen jeder freigegeben 64 lange Dreipfünderbrote faßt. Bei diesen fahrbaren Riesenplatten kann man sogar auf den alltagsstammten „Schleier“ verzichten.

Hienenhonig zugefügt wird; oder das als Doppelbrot gebakene württembergische Kornbrot mit einer Beimengung von Dinkel; oder das in Danzig und auch im Hannoverischen beliebte „gegerhete“ Roggenbrot, dessen geformte und gegorene Teiglinge in einem besonderen Ofen unmittelbar im Feuer angeröstet — gebräutet werden; oder endlich der echte Weiskäse Pumpernickel, der aus gebräutem, körnigen Roggenmehl



Auch im Kleinbetrieb arbeiten Meister und Gesellen heute vor dem dampfgeheizten Spezialbackofen mit elektrischer Innenbeleuchtung und sonstigen technischen Errungenschaften. Nur der „Schleier“ zum Einschleiben und Herausholen des Brotes ist derselbe wie vor Jahrhunderten.

beiebt, kalt oder neben dem Sauerteig gern mit Salz oder Essig gelockert wird und 18—20 Stunden backen muß.

Seden wir uns nun die Salzengebäck an, so nimmt die Fülle der Erscheinungen schier kein Ende. Schon die Grundformen: Rundbrot, Semmel, Doppelsemmel, Hörnchen, Brezel, Zopf, endlich die Salzgebäckbrot, die Rummel, Salz- und Hohnbrötchen bieten vielerlei Abweichungen, die durch örtliche Gewohnheiten noch ungemein bereichert werden. Das meiste wird sich hier aus dem mittelalterlichen Klostergebäck mit seinem kultischen Einschlag entwickelt haben, während gleichzeitig auch die veränderten Volksecke, die Wecken und Mäcke das ihre dazu taten, um die Verbindungslinie der Bäcker anzudeuten oder ursprünglich reine Weckbrot für ihre zur Kaufkraft reizenden Zwecke abzumachen. Es würde zu weit führen, in diesem Zusammenhang Herkunft und Brauch im einzelnen zu untersuchen. Aber schon allein die Bezeichnungen sind oft so lustig und einprägsam, daß es Vergnügen macht, sich mit dieser appetitlichen Oerterkunde des Bäckers näher zu befassen.

Nicht jeder Süddeutscher wird wissen, daß die Berliner neben ihren berühmten Rumpelkuchen, Schrippen und Bouillon- oder Käsebraten auch sehr gerne Schutterjungen verzehren, die große Reihenscheit mit unfernen „Gekäuten“ haben. Kaitersemeln heißen in Hamburg nicht ganz mit Unrecht Hosenbrötchen, und aus Westfalen kommt neben dem großen, gemäßigten aufgerissenen Bauernbrot mit Roggenmehlsatz auch eine Weizenmehlscheit, der auf Blechen in den Ofen gehobene Einbrot, die „Abgeleiten“ und die nach der Gare in kochendem Wasser gebräutet und auf Stroh ausgebackenen Demagoer Strohsemeln. Ausgesprochene Feinschmecker werden vollstündlich sehr reichen Wegzug sind dann noch die allfing Weckmänner mit ihren eingebackenen Pfefen.

Der Mainzer Wegzug gehören die „Bamschinkel“, Bacheluchen und Butterweck an. In Baden ist man recht international und läßt sich nicht nur Vartler Brot, sondern auch den Vetterplatz oder Breide gleichfalls französischer Herkunft, und das unter dem Namen Pinza bekannte italienische Cherebrot. Der Wiesener hat neben kalten Semeln noch Weiskäse Weckel, Eisweck, Kolperl, Pfennigweck, Waser doppelt, Kohlrabenweck und Raurerleib, während Sauerbröt, Zolzhangerl, Hohnbrötchen und Vaugeringe in ganz Bayern beliebt sind.

Wollen wir aber zum Schluß noch wissen, was Garnaffen sind, so müssen wir nach Thüringen gehen. Dort sind sie in Ringform zu weiden auf einer Felle zu finden und werden — mit Salz und Rummel bekrant — nebst den überall in der Welt gebräuchlichen Kaulaffen besonders zur Fastenzeit feitzgehalten . . .

Das Brot pflegt unsern Leib
Am besten zu bekommen,
Daher, es kommt daher,
Woher der Mensch genommen.

(Aus den Einsparungen von
Brotzeit von Vogel 1904)

Auch der Bäcker spart
bei der **Städt. Sparkasse Mannheim**

Winfrohn - sonnige Pfalz!

Versäumen Sie nicht, während der Reichsbäcker-Tagung in Mannheim den Qualitätsweinort **KALLSTADT** an der Deutschen Weinstraße zu besuchen

Winzergenossenschaft Kallstadt Naturweinhaus Henninger Kallstadt Winzerverein Kallstadt

Erstklassige Kallstädter Naturweine im Ausschank Gute Küchen Pfälzer Spezialgerichte

FORST an der Deutschen Weinstraße

Der Edelstein in der Krone der Pfälzer Edelweinbauorte mit seinem Winzerverein (Sonntags Konzert) und seinen erstklassigen Gaststätten lädt Sie ein. **TRINKEN SIE DEN FORSTER EDELWEIN!**

Nach der Tagung treffen sich Bäckermeister u. Weinkenner in der weinfrohen Pfalz, im **FORSTER WINZERVEREIN**

Natureine Edel-Weine im Ausschank — Gute Küche mit Pfälzer Spezialgerichten

RATSKELLER DEIDESHEIM DAS LOKAL AN DER DEUTSCHEN WEINSTRASSE

WACHENHEIM Das pfälzische Weinparadies an der Deutschen Weinstraße.

Mittelpunkt des Fremdenverkehrs im Edelweinbaugebiet — Beliebtester Ausflugsort

WINZERGENOSSENSCHAFT UND WINZERVEREINIGUNG
AM MARKTPLATZ AM SÜDEINGANG

beide mit neuzeitlichen Gaststätten • Erstklassige Naturweine • la Küche • Für Kongresse, Vereinsausflüge etc. bestens geeignet

